

FAIR macht Schule!

Aktionstage für Schulklassen und Jugendgruppen in Baden-Württemberg
rund um Sozial- und Umweltstandards

Unterrichtsmaterial für Lehrkräfte und Multiplikator*innen



Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.



Inhalt

	Seite
1. Einführung und Überblick	1
1.1. Das Projekt	1
1.2. Globales Lernen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung schaffen Kompetenzen für globale Verantwortung in der Weltgesellschaft	1
1.3 Thematische Hinführung	2
2. Übersicht über die vorgestellten Methoden	8
3. Methodenpool	9
3.1. Einführende Methoden	9
3.2 Thematische Module	12
3.3 Methoden zur Reflexion und Auswertung	18
4. Arbeitsmaterialien	24
M2: Gerecht / Ungerecht	24
M3: Handy	26
M4: Steine	28
M5: Textilien	38
M6: Kakao	43
M7: Baumwollband-Spiel	48
M9: Planspiel Pimp your School	50
5. Weiterführende Links	54
Impressum	59



Ein herzliches Dankeschön!

... an alle teilnehmenden Schulen mit ihren engagierten Lehrer*innen und Schüler*innen sowie die Kommunen, Weltläden und nachhaltigen Initiativen vor Ort, die seit vielen Jahren die Umsetzung der Aktionstage vor Ort mitgestalten

... an die engagierten Multiplikator*innen und Mitglieder des Fachbeirats, die sich in die Weiterentwicklung der Methoden und Materialien eingebracht haben

... an die Kooperationspartner und Förderer, das Entwicklungspolitische Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz – ELAN sowie die DEAB-Kolleg*innen

1. Einführung und Überblick

1.1. Das Projekt „FAIR macht Schule!“ / „FAIRändere deine Stadt!“

Unter dem Titel „**FAIR macht Schule!**“ bzw. „**FAIRändere deine Stadt!**“ bietet der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) seit 2014 Aktionstage für Schulen und Jugendgruppen an, bei denen sich die Jugendlichen mit Themen rund um nachhaltigen Konsum und Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen und in der kommunalen Beschaffung auseinandersetzen und dazu bei einer Stadtrallye in Dialog mit verschiedenen öffentlichen und privaten Akteuren vor Ort treten.

Fragestellungen der 2-tägigen Aktionstage an den Schulen und mit den Jugendgruppen sind unter anderem: Woher kommen die Produkte, die wir tagtäglich konsumieren? Wie wirkt sich unser Konsum in anderen Teilen der Welt aus? Achten Unternehmen darauf, dass ihre Produkte unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen hergestellt werden? Was ist der Faire Handel? Was und wie fair kauft unser Rathaus ein? Was können wir privat, in unserer Stadt und an der Schule oder in der Kirchengemeinde für eine nachhaltige Entwicklung tun? **Durch partizipative, handlungs- und erfahrungsorientierte Methoden** entwickeln die Jugendlichen Kompetenzen im Sinne des Globalen Lernens und erarbeiten Handlungsmöglichkeiten im privaten, schulischen, kirchlichen und öffentlichen Bereich für eine zukunftsfähige Weltgesellschaft

Das Projekt „FAIR macht Schule!“ regt Jugendliche in schulischen und außerschulischen Bildungskontexten dazu an, sich mit globalen Zusammenhängen in Produktion, Handel und Konsum auseinanderzusetzen. Die Jugendlichen beschäftigen sich einerseits mit der eigenen Rolle und individuellen Handlungsmöglichkeiten in diesem Themenbereich, andererseits werden sie angeregt, die Verantwortlichkeiten und Einflussmöglichkeiten unterschiedlicher Akteure kritisch zu reflektieren. Das vorliegende Unterrichtsmaterial richtet sich insbesondere an Lehrkräfte und Multiplikator*innen und stellt einige der im Rahmen

des Projekts entwickelten Methoden und Materialien vor. Die einzelnen Methoden und Module ermöglichen eine interaktive Auseinandersetzung mit den **Themen nachhaltiger Konsum und Produktion, Fairer Handel, nachhaltige öffentliche Beschaffung und globalen Zusammenhängen** von Produktion, Handel und Konsum anhand verschiedener Produktgruppen. Die Begleitmaterialien eignen sich für einzelne Unterrichtsstunden oder Projektstage in den Fächern Geografie, Gemeinschafts-/Sozialkunde, Wirtschaft, Ethik/Religionslehre und Geschichte. Auch eine fächerübergreifende Thematisierung ist möglich.

1.2. Globales Lernen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung schaffen schafft Kompetenzen für globale Verantwortung in der Weltgesellschaft

Um gesellschaftliche Veränderungen im Sinne von mehr globaler Gerechtigkeit zu erreichen, braucht es informierte und engagierte Bürger*innen. Das Globale Lernen versteht sich als pädagogische Antwort auf die Erfordernisse einer nachhaltigen Entwicklung der Weltgesellschaft und befähigt Menschen, globale Zusammenhänge zu verstehen, zu analysieren und Handlungsoptionen zu entwickeln. Es fördert die Kenntnisse und Kompetenzen, die notwendig sind, um eine zukunftsfähige Welt selbst mitzugestalten – zuhause, in der Kommune oder Schule und Kirchengemeinde. Globales Lernen regt an, bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen, nach Alternativen für mehr weltweite Gerechtigkeit zu suchen und diese auch politisch einzufordern. Es vermittelt dabei Kompetenzen aus den Bereichen „Erkennen“, „Bewerten“ und „Handeln“, wie sie im Orientierungsrahmen (OR) des Lernbereichs Globale Entwicklung (BMZ/KMK 2015) formuliert sind. www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf



Die Beschäftigung mit Fragestellungen der globalen Gerechtigkeit, weltweiter Armut und Klimawandel, mit den Zukunftsperspektiven der Weltgesellschaft und mit einem Lebensstil in globaler Verantwortung gehört zum schulischen Bildungsauftrag.

Das pädagogische Konzept des Globalen Lernens setzt bei der Lebenswelt der Lernenden an und verknüpft diese mit globalen Fragestellungen. Dabei werden Themen im Kontext unterschiedlicher Perspektiven und Dimensionen (sozial, politisch, ökologisch, wirtschaftlich) und wechselseitiger Abhängigkeiten aufgezeigt. Inhalte werden methodisch-didaktisch so aufbereitet, dass Lernende darin unterstützt werden, Sachverhalte und bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen, sich eine Meinung zu bilden und Handlungsoptionen im Sinne einer Verantwortungsübernahme für eine nachhaltige, global gerechte (Mit-)Gestaltung der Welt zu entwickeln und umzusetzen. In Baden-Württemberg bieten die Bildungspläne in allen Fächern und Schularten zahlreiche Anknüpfungspunkte für Globales Lernen. Es leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der **Leitperspektiven Bildung für nachhaltige Entwicklung und Verbraucherbildung**.

Einen aktuellen (welt-)politischen Bezug stellen die **Agenda 2030 mit den 17 Nachhaltigkeitszielen** (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen sowie die daran ausgerichteten **Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land**. Die 17 SDGs zeigen

Bereiche nachhaltiger Entwicklung auf und betonen die Verantwortung aller Menschen und aller Länder in der Erreichung der Ziele. Dabei sind alle Bereiche einer nachhaltigen Entwicklung (sozial, politisch, ökologisch, wirtschaftlich) mitzudenken und alle Ziele miteinander verbunden.

Das Projekt „FAIR macht Schule!“ macht diesen Kontext einer weltweiten Gerechtigkeit und globalen Verantwortung in allen Bereichen und auf allen Ebenen für die Teilnehmenden konkret und fragt neben den persönlichen Handlungsmöglichkeiten auch danach, welche Verantwortung und Möglichkeiten (lokale) Wirtschaft und nicht zuletzt die Kommune haben, ihrer globalen Verantwortung auch im Kontext politischer Rahmenbedingungen und Zielvorgaben nachzukommen.

Bereich	Kompetenzen nach dem Kompetenzkonzept des OR, die bei den Aktionstagen im Vordergrund stehen ¹
Erkennen	Informationsbeschaffung und -verarbeitung Erkennen von Vielfalt Analyse des globalen Wandels Unterscheidung von Handlungsebenen
Bewerten	Perspektivenwechsel und Empathie Kritische Reflexion und Stellungnahme
Handeln	Solidarität und Mitverantwortung Handlungsfähigkeit im globalen Wandel Partizipation und Mitgestaltung

¹ Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (KMK/BMZ 2015); eigene Darstellung

Gerechte Bezahlung, Vorfinanzierung, langfristige und transparente Handelsbeziehungen sind die Kriterien des Fairen Handels. Sozialverträgliche und ökologische Produktionsbedingungen sind die Basis für ein nachhaltiges Wirtschaften. Die Organisationen der Produzent*innen werden dadurch gestärkt. Sie sind Trägerinnen von Empowerment-Prozessen auf politischer Ebene: Sie leisten wichtige Arbeit für die Einhaltung der Menschenrechte und für den Schutz der Natur. Außerdem werden Investitionen in Gesundheitsversorgung, Bildungsprojekte etc. in ihren Gemeinden getätigt.

Gegenüber Politik und Wirtschaft sendet der Faire Handel ein starkes Signal, dass Handelsregeln gerechter gestaltet werden können, wenn Mensch und Natur ins Zentrum des Handelns gerückt werden. In der Bevölkerung schafft er ein Bewusstsein für die Auswirkungen der Globalisierung und zahlreiche Menschen nutzen die Möglichkeiten, sich im Fairen Handel politisch und/oder zivilgesellschaftlich zu engagieren. Gleichwohl darf nicht übersehen werden, dass die Möglichkeiten des Fairen Handels, Ungerechtigkeiten im internationalen Handel zu beseitigen, begrenzt sind. Dazu bedarf es struktureller Veränderungen, die der Faire Handel im Rahmen seiner politischen Arbeit benennt und einfordert: Er benennt politische Missstände, entwickelt Lösungsvorschläge und konkrete politische Forderungen, trägt diese an Politiker*innen heran und baut in öffentlichen Kampagnen politischen Druck auf, z. B. für eine gerechtere Handelspolitik.

Fachgeschäfte für den Fairen Handel sind die Weltläden, hier gibt es ausschließlich fair gehandelte Produkte. Importorganisationen des Fairen Handels sind zum Beispiel GEPA, Weltpartner, El Puente und BanaFair. Im Supermarkt erkennt man fair gehandelte Produkte am Fairtrade-Siegel.²

Auswahl überprüfter Siegel und Zeichen des Fairen Handels:



Wichtige FH-Akteure:



Auswahl anerkannter Fairhandelsimporteure/Unternehmen:



² Aktionsleitfaden zur Fairen Woche, Forum Fairer Handel 2016

Siegel informieren nicht nur über Eigenschaften, sondern auch über die Produktionsbedingungen einer Ware. Doch die Vielzahl an Umwelt- und Sozialsiegeln verwirrt und verunsichert Konsument*innen. Hilfreiche Wegweiser durch den Siegeldschungel bietet z. B. das Portal Siegelklarheit: www.siegelklarheit.de

Kommunen als Vorbilder mit Marktmacht: Nachhaltige öffentliche Beschaffung

Mit einer nachhaltigen Beschaffung kann die öffentliche Hand einen Beitrag zur Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards leisten, indem sie eine Vorbildfunktion einnimmt und Marktmacht ausübt. Bund, Länder und Kommunen geben jährlich über 350 Mrd Euro für die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen aus, das entspricht rund 13% des Bruttoinlandsprodukts.³ Damit kann die öffentliche Hand die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten entscheidend beeinflussen.

Die über 1000 Kommunen in Baden-Württemberg machen einen großen Teil des öffentlichen Auftragsvolumens im Land aus. Sie beschaffen mit Steuergeldern Produkte wie Kaffee, Tee, Textilien, Natursteine, Blumen, IT-Geräte und Spielzeug. Beim Kauf über öffentliche Ausschreibungen geht es meist um Funktionalität und Preis. Zwar achten immer mehr Kommunen z. B. auf ökologische Kriterien bei der Beschaffung von Waren und Dienstleistungen, soziale und menschenrechtliche Standards sind jedoch deutlich seltener im Blick.⁴ Einige Vorreiterkommunen haben erste Schritte unternommen, sich ihrer globalen Verantwortung zu stellen und haben einen Beschluss gefasst, bei der Beschaffung Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), wie z. B. die Konvention Nr. 182 zum Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit, zu beachten. Nur in wenigen Fällen wird jedoch eine umfassende nachhaltige öffentliche Beschaffung auf Basis unabhängiger Siegel praktiziert.



Landeseinrichtungen in Baden-Württemberg sind entsprechend der Verwaltungsvorschrift (VwV) Beschaffung vom 1.4.2015 verpflichtet, beim Einkauf von bestimmten Produktgruppen wie z. B. Agrarprodukten, Spielzeug, Natursteinen u. a., die aus Asien, Afrika und Lateinamerika eingeführt werden, die Einhaltung der acht ILO-Kernarbeitsnormen einzufordern. Zudem wurde Produkten aus dem Fairen Handel der Vorrang vor konventionellen Produkten eingeräumt. Dadurch wurde die nachhaltige Beschaffung des Landes deutlich gestärkt. Den Kommunen im Land wird empfohlen, diese Regelung zu übernehmen. Eine seit Oktober 2018 in Kraft getretene Überarbeitung der VwV Beschaffung hat jedoch einige zentrale Schwächen, wie z. B. die gleichwertige Anerkennung von Bietererklärungen für die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen anstelle von unabhängigen Nachweisen, nicht beseitigt und wurde nicht genutzt, um die nachhaltige Beschaffung in Baden-Württemberg zu stärken.⁵ Dennoch gibt es zahlreiche Vorreiterkommunen, die mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, dass eine nachhaltige Beschaffung in Kommunen möglich ist.

³ www.nachhaltige-beschaffung.info

⁴ Werkstatt Ökonomie e.V.: Global verantwortliche Beschaffung für Pioniere. Handreichung für den Dialog zwischen zivilgesellschaftlichen Initiativen und Kommunen in Baden-Württemberg.

⁵ www.woek.de/themen-projekte/nachhaltige-beschaffung/projektinformation

2. Übersicht über die vorgestellten Methoden

Name der Methode	Kurzbeschreibung	Themenbereiche	Einstieg ins Thema	Auseinandersetzung mit Perspektiven von Produzent*innen	Auseinandersetzung mit Handlungsoptionen	Reflektion/Auswertung
M1: Weltspiel – Alltagsprodukte aus aller Welt	Verschiedene Alltagsprodukte werden auf einer Weltkarte positioniert, um Nord-Süd-Zusammenhänge von Produktion, Handel und Konsum zu veranschaulichen.	Kritischer Konsum, globale Zusammenhänge von Produktion und Konsum	X			
M2: Was ist gerecht? – Was ist ungerecht?	Die TN positionieren sich zu Aussagen auf einem Gerechtigkeitsbarometer und reflektieren über den Begriff (Un-)Gerechtigkeit.	Globale Gerechtigkeit, Reflektion der eigenen Position	X			
M3: Modul Handy	Die TN setzen sich mit dem Weg des Handys von seiner Entwicklung bis zur Verschrottung sowie sozialen und ökologischen Missständen auseinander.	Handys, Rohstoffe, Menschen- und Arbeitsrechte	X	X	X	
M4: Modul Textilien	Die TN setzen sich mit der textilen Lieferkette und ihren Herausforderungen auseinander. Sie lernen die Perspektive von Arbeiter*innen sowie Ansätze für menschenwürdige Arbeitsbedingungen kennen.	Textile Lieferkette, Menschen- und Arbeitsrechte, Siegel	X	X	X	
M5: Modul Natursteine	Die TN lernen soziale Missstände und Hintergründe bei der Produktion von Natursteinen kennen und setzen sich mit Handlungsoptionen in der öffentlichen Beschaffung auseinander.	Natursteine, Menschen- und Arbeitsrechte, nachhaltige öffentliche Beschaffung	X	X	X	
M6: Modul Kakao	Die TN setzen sich mit Problemen im Kakaoanbau sowie ihrem eigenen Konsumverhalten und dem Fairen Handel auseinander.	Kakaoanbau, kritischer Konsum, fairer Handel	X	X	X	
M7: Baumwoll-Band- Spiel	Anhand der textilen Lieferkette werden die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Akteur*innen sowie der Einfluss politischer Rahmenbedingungen verdeutlicht.	Textile Lieferkette, Zusammenhänge von Produktion, Handel und Konsum, politische Rahmenbedingungen			X	

Name der Methode	Kurzbeschreibung	Themenbereiche	Einstieg ins Thema	Auseinandersetzung mit Perspektiven von Produzent*innen	Auseinandersetzung mit Handlungsoptionen	Reflektion/Auswertung
M8: Planspiel zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung „Pimp your School!“	Anhand eines Planspiels, in dem es um die Neugestaltung einer Schule geht, setzen sich die TN mit nachhaltiger öffentlicher Beschaffung auseinander.	Nachhaltige öffentliche Beschaffung, politische Beteiligungsmöglichkeiten	X		X	
M9: Kollektives Kartieren	Die TN erstellen ihre eigenen Karten mit lokalen Orten und Initiativen der Nachhaltigkeit und machen so lokale Handlungsoptionen sichtbar.	Nachhaltiger Konsum, politische Beteiligungsmöglichkeiten, Handlungsoptionen			X	X
M10: Gemeinsam aktiv für mehr Gerechtigkeit	Gemeinsam wird erarbeitet, auf welchen Ebenen welche Akteure für mehr globale Gerechtigkeit aktiv werden können und welchen Beitrag sie leisten können.	Globale Gerechtigkeit, Handlungsoptionen, politische Beteiligungsmöglichkeiten			X	X

Didaktische Hinweise zur Nutzung der Materialien

Die Begleitmaterialien zum Projekt „FAIR macht Schule!“ orientieren sich in ihrem Aufbau an den Kompetenzen in den Bereichen Erkennen – Bewerten – Handeln, wie sie der Orientierungsrahmen des Lernbereichs Globale Entwicklung (BMZ/KMK 2015) formuliert.

Neben Methoden zum Einstieg in die grundsätzliche Thematik von nachhaltigem Konsum und weltweiten Zusammenhängen von Produktion, Handel und Konsum (M1, M2) sowie Methoden zur Auswertung und zur Entwicklung von Handlungsoptionen (M8 – M10) bilden Module zu vier beispielhaften Produktgruppen das Herzstück der Aktionstage. Die Module sind jeweils in drei Stationen unterteilt, die sich an den Bereichen Erkennen – Bewerten – Handeln orientieren:

- **Teil I: Geschichte und Weg der Produkte**

Im ersten Schritt setzen sich die TN mit dem eigenen Konsumverhalten, der (kolonialen) Geschichte und Lieferkette des Produkts auseinander und erfahren mehr über soziale und ökologische Missstände entlang der Lieferketten.

- **Teil II: Perspektiven von Produzent*innen**

Im zweiten Schritt lernen die TN in einem Film oder Interview die Situation und Perspektive von Arbeiter*innen in den Produktionsländern kennen. Sie diskutieren unterschiedliche Ansätze für menschenwürdige Arbeit weltweit.

- **Teil III: Gemeinsam aktiv für mehr Gerechtigkeit**

Im dritten Schritt recherchieren die TN, wie sie selbst aktiv werden können für mehr Gerechtigkeit. Es empfiehlt sich, eine Einheit zu Handlungsdimensionen

(M10) anzuschließen, um zu verdeutlichen, dass es auch Veränderungen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene braucht.

Die verschiedenen Module können jeweils für sich oder gemeinsam zum Einsatz kommen, etwa indem mehrere Kleingruppen gleichzeitig jeweils eines der Module bearbeiten und die Ergebnisse anschließend gemeinsam im Plenum vorgestellt werden.

Die Materialien können in einzelnen Unterrichtsstunden oder auch in Projekttagen eingesetzt werden. Bei den meisten Methoden werden auch Variationsmöglichkeiten und Anknüpfungspunkte vorgeschlagen.

3. Methodenpool

3.1 Einführende Methoden

M1: Alltagsprodukte aus aller Welt

Überblick

Ziel:

Einstieg in globale (insbesondere Nord-Süd-)Zusammenhänge anhand der Herkunft von Alltagsprodukten

Dauer und Gruppengröße:

15 – 30 Minuten; 10 – 30 Personen

Materialien:

- Weltkarte oder Weltspielplane (www.das-weltspiel.com)
- Schnur
- Produkte: Schokolade, Kaffee, Tee, Handy, T-Shirt, Banane, Ball, Zucker, Turnschuh, kleiner Pflasterstein, Orangensaft

Vorbereitung

Die TN bilden einen Stuhlkreis. In der Mitte wird die Weltkarte ausgelegt. Hierfür kann beispielsweise die Weltkarte „Perspektiven wechseln“ inklusive Begleitheft kostenfrei beim Programm „Bildung trifft Entwicklung“ bestellt werden:
www.bildung-trifft-entwicklung.de/materialien-bestellen.html

Ablauf

Gemeinsam wird mit einer Schnur der Äquator auf der Weltkarte gelegt. Hierbei kann kurz auf unterschiedliche Projektionen und die Position des Äquators auf den Weltkarten eingegangen werden (s. Tipps und

Anknüpfungspunkte). Verschiedene Produkte (Schokolade, Kaffee, Tee, Handy, T-Shirt, Banane, Ball, Zucker/Süßigkeiten, Turnschuh, kleiner Pflasterstein, Orangensaft) werden nach ihren Herkunftsländern platziert. Hier wird – wo möglich – auf den Produkten nachgesehen bzw. die TN können zunächst raten. Zudem können weitere Produkte, die die TN dabei haben oder die im Klassenzimmer liegen, ergänzt werden.

Hinweise zur Auswertung

Nach der Verteilung der Produkte findet eine Diskussion und eine kurze Reflexion zu Nord-Süd-Zusammenhängen von Produktion, Handel und Konsum statt:

- Wo kommen die Produkte her, die wir täglich konsumieren?
- Was fällt euch bei der Verteilung der Produkte auf?

Es wird darauf hingewiesen, dass viele Produkte, die wir konsumieren, aus Ländern des „Globalen Südens“ (tropische Klimazonen, geringe Lohnkosten, etc.) kommen. Es kann auch darauf hingewiesen werden, dass nicht nur wir als Einzelpersonen konsumieren, sondern auch Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und Kommunen eine Vielzahl von Produkten konsumieren.

Tipps und Anknüpfungspunkte

- Verschiedene Sichten auf eine Welt: Wird eine Weltkarte in der sog. Peters-Projektion verwendet (z. B. Weltkarte „Perspektiven wechseln“), kann auf verschiedene Projektionen der Welt eingegangen werden. Beim gemeinsamen Legen des Äquators kann darauf eingegangen werden, dass bei einer „klassischen“ Weltkarte in der Mercator-Projektion der Äquator nicht in der Mitte liegt und die Nordhalbkugel dadurch deutlich größer erscheint. Hintergrundinformationen: www.das-weltspiel.com/karten-und-projektionen sowie im Begleitheft zur Karte „Perspektiven wechseln“.
- Das Weltspiel mit seinen verschiedenen Modulen zur Verteilung von z. B. Weltbevölkerung oder Welteinkommen kann zur Weiterführung des Spiels eingesetzt werden: www.das-weltspiel.com/weltspielmodule

M2: Reflexion – Was ist gerecht? Was ist ungerecht?

Überblick

Ziel:

Reflexion zum Begriff „(Un-)Gerechtigkeit“ und zu Kriterien der Bewertung von (Un-)Gerechtigkeit als Einstieg in den Themenkomplex globale Gerechtigkeit

Dauer und Gruppengröße:

30 Minuten; 10 – 30 Personen

Materialien:

- *Schilder mit Begriffen*⁶ (sehr gerecht, gerecht, weder noch, ungerecht, sehr ungerecht) für das Gerechtigkeitsbarometer
- *Aussagen zur Bewertung*

Vorbereitung

Auf dem Boden werden die Schilder für das Gerechtigkeitsbarometer (s. Kopiervorlagen zu M2) in einer Reihe mit Abständen dazwischen ausgelegt, sodass sich die TN positionieren können.

Ablauf

Es werden verschiedene Aussagen/Situationen vorgelesen. Die TN entscheiden für sich, wie gerecht oder ungerecht sie diese Situation empfinden und positionieren sich auf der Skala von „sehr gerecht“ bis „sehr ungerecht“. Nach jeder Aussage können einzelne TN befragt

werden, warum sie sich dorthin gestellt haben, wo sie stehen.

Hinweise zur Auswertung

Zum Abschluss findet eine gemeinsame Reflexion statt: Warum empfinden wir die Situation als „(un-) gerecht“? Warum haben sich Schüler*innen unterschiedlich platziert?

Tipps und Anknüpfungspunkte Auswertung

- Ergänzend können in die Diskussion noch verschiedene Kriterien der Gerechtigkeit (z. B. Gleichheits-, Leistungs- oder Bedürfnisprinzip) eingebracht werden. Gemeinsam wird eine Definition der verschiedenen Prinzipien erarbeitet und die TN können reflektieren, anhand welcher Kriterien sie ihre Entscheidung getroffen haben.
- Mit älteren Schüler*innen kann ergänzend auch die Methode „Privilegiencheck“ durchgeführt werden (z. B. „Ein Schritt Vor“ von Konzeptwerk Neue Ökonomie/FAIRBINDUNG, www.endlich-wachstum.de/kapitel/die-globale-dimension/methode-ein-schritt-vor)

⁶ Zu den kursiv gedruckten Materialien findet sich in Kapitel 4 jeweils eine Kopiervorlage.

3.2 Thematische Module

M3: Modul Handy

Überblick

Ziel:

Die TN lernen die Wertschöpfungskette des Handys und damit verbundene Herausforderungen für Mensch und Umwelt kennen. Sie entwickeln Handlungsoptionen für sich und andere.

Dauer und Gruppengröße:

60 Minuten, Kleingruppen mit ca. 5 TN

Materialien:

- Weltkarte
- Rohstoffkärtchen: Handys – jede Menge Rohstoffe
- Texte und Fotos zum Weg des Handys, grüne und rote Kärtchen
- Film „Sklavenarbeit für Handys“
- Fragen zum Film, Infobox Fairphone/Shiftphone
- Arbeitsaufträge für die einzelnen Stationen

Vorbereitung

Für die Arbeit in Kleingruppen werden die einzelnen Stationen des Moduls vorbereitet, die nacheinander bearbeitet werden können. Dazu werden die Arbeitsaufträge und folgende weitere Materialien für die einzelnen Stationen ausgedruckt bzw. vorbereitet:

- Station I: Rohstoffkärtchen, Texte und Fotos zum Weg des Handys, Weltkarte sowie rote und grüne Kärtchen
- Station II: Fragen zum Film und Infobox; Laptop mit Internetzugang, um den Film zu schauen und Hintergrundinformationen zu lesen
- Station III: Laptop mit Internetzugang für die Rechercheaufgabe
Die TN werden in Kleingruppen von ca. 5 Personen eingeteilt.

Ablauf

Station I: Der Weg des Handys von seiner Entwicklung bis zur Entsorgung

Für die meisten Menschen ist das Handy aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Zu Beginn reflektieren die TN in der Kleingruppe ihr Handynutzungsverhalten mit den Fragen im Arbeitsauftrag.

Die Gruppe schaut sich dann die Rohstoffkärtchen mit den Informationen an und legt diese auf ein Land auf der Weltkarte, aus dem der Rohstoff kommt. Anschließend wird der Satz diskutiert: „Im Handy stecken viele kostbare Rohstoffe – Menschen und Umwelt in Abbauländern bezahlen am meisten dafür.“

Danach beschäftigen sich die TN mit dem Weg des Handys. Sie bringen die Textkarten in die richtige Reihenfolge und ordnen dann die Fotos den entsprechenden Texten zu. Anschließend werden die folgenden Fragen diskutiert:

- Wo geht es in euren Augen bei diesem Weg des Handys nicht fair/ gerecht zu? – Verteilt rote Karten entlang des Weges.
- Welche Ideen habt ihr für mehr Gerechtigkeit? – Notiert eure Ideen auf grüne Karten und legt diese zum passenden Schritt in der Lieferkette.

Station II: Von Minenarbeiter*innen und nachhaltiger Produktion

Im Anschluss an den „Weg des Handys“ wird der Film „Sklavenarbeit für Handys“ (SWR Odysso, www.youtube.com/watch?v=SpYuTI6oET8) geschaut, der die Situation von Arbeiter*innen in einer Wolfram-Mine in Bolivien thematisiert. Anhand der vorgeschlagenen Fragen und mit Hilfe der Hintergrundinformationen in der Infobox und den Links diskutieren die TN die Perspektiven der Arbeiter*innen, die Hintergründe der Arbeitsbedingungen in den Minen und Ansätze für eine sozial und ökologisch nachhaltigere Produktion.

Station III: Gemeinsam aktiv für mehr Gerechtigkeit!

- Zum Abschluss recherchieren die TN in Kleingruppen und präsentieren ihre Ergebnisse:
- Welche Möglichkeiten gibt es, wenn euer Handy kaputt geht? Wo könnt ihr das Handy reparieren lassen oder wo gibt es Anleitungen zum selbst reparieren?
- Welche Menschen und Initiativen setzen sich weltweit für mehr Gerechtigkeit entlang des Wegs eines Handys ein? Findet min. zwei Beispiele. Wo und wie engagieren sich diese Menschen?



M4: Modul Natursteine

Überblick

Ziel:

Die TN lernen die Wertschöpfungskette von Natursteinen und damit verbundene Herausforderungen für Mensch und Umwelt kennen. Sie entwickeln Handlungsoptionen für sich und andere.

Dauer und Gruppengröße:

60 Minuten, Kleingruppen mit ca. 5 TN

Materialien:

- Pflasterstein
- *Texte und Fotos „Der Weg der Steine“*
- rote und grüne Kärtchen
- *Interview mit Pakrash*
- *Fragen zum Interview mit Infobox „Kinderarbeit“*
- *Arbeitsaufträge für die einzelnen Stationen*

Vorbereitung

Für die Arbeit in Kleingruppen werden die einzelnen Stationen des Moduls vorbereitet, die nacheinander bearbeitet werden können. Dazu werden die Arbeitsaufträge und folgende weitere Materialien für die einzelnen Stationen ausgedruckt bzw. vorbereitet:

- Station I: Texte und Fotos zum Weg der Steine sowie rote und grüne Kärtchen
- Station II: Fragen zum Film; Laptop mit Internetzugang, um den Film zu schauen und Hintergrundinformationen zu lesen
- Station III: Laptop mit Internetzugang für die Rechercheaufgabe

Die TN werden in Kleingruppen von ca. 5 Personen eingeteilt.

Ablauf

Station I: Der lange Weg der Steine

Zu Beginn überlegen die TN und sammeln mindestens vier Orte: Wo gibt es in der Schule, der Stadt oder zuhause Steine? Viele Steine kommen aus Indien oder China. Aber auch in Deutschland und Europa gibt es Steine. Die TN diskutieren: Warum glaubt ihr, werden Steine oft von so weit her zu uns gebracht?

Anschließend werden zunächst die Fotos zum Weg der Steine unter den TN verteilt. Diese sollen den drei Ländern China, Indien und Deutschland zugeordnet werden.

Danach lesen die TN die Textkarten und ordnen diese den Fotos zu. Gemeinsam werden die Fragen diskutiert:

- Was findet ihr bei diesem Weg der Steine nicht fair? – Verteilt rote Karten entlang des Weges.
- Welche Ideen habt ihr für mehr Gerechtigkeit? – Schreibt sie auf grüne Karten und legt diese zum passenden Abschnitt entlang des Weges.

Station II: Pakrash, ein Junge aus Indien

Die TN lesen gemeinsam das Interview mit Pakrash, einem 13-jährigen Jungen, der in einem Exportsteinbruch in Indien arbeitet. Das Interview führte Sarah Sutter, Mitarbeiterin von Xertifix e.V.

Anschließend diskutieren die TN in Kleingruppen die Fragen zum Interview. Die Infobox zum Thema Kinderarbeit sowie Links zu Hintergrundinformationen ergänzen die Fragen.

Teil III: Gemeinsam aktiv für mehr Gerechtigkeit!

Zum Abschluss recherchieren die TN und präsentieren ihre Ergebnisse:

- Findet zwei Beispiele für Städte, die sich dafür einsetzen, Steine ohne ausbeuterische Kinderarbeit zu verwenden.
- Welche Menschen und Organisationen setzen sich weltweit für mehr Gerechtigkeit entlang des Weges der Steine ein? Findet min. zwei Beispiele. Wo und wie engagieren sich diese Menschen?

M5: Modul Textilien

Überblick

Ziel:

Die TN lernen die textile Lieferkette und darin liegende Herausforderungen für Mensch und Umwelt kennen. Sie entwickeln Handlungsoptionen für sich und andere.

Dauer und Gruppengröße:

60 Minuten, Kleingruppen mit ca. 5 TN

Materialien:

- Umfrage
- Wäscheklammern (vier pro TN)
- Texte und Fotos „Die Reise des T-Shirts“
- Weltkarte, roter Faden, rote und grüne Kärtchen
- Film „Ich mache deine Kleidung – die starken Frauen aus Südostasien“
- Fragen zum Film
- Arbeitsaufträge für die einzelnen Stationen

Vorbereitung

Für die Arbeit in Kleingruppen werden die einzelnen Stationen des Moduls vorbereitet, die nacheinander bearbeitet werden können. Dazu werden die Arbeitsaufträge und folgende weitere Materialien für die einzelnen Stationen ausgedruckt bzw. ausgelegt:

- Station I: Umfrage mit Wäscheklammern, Texte und Fotos zur Reise des T-Shirts, Weltkarte, roter Faden, rote und grüne Kärtchen
 - Station II: Fragen zum Film; Laptop mit Internetzugang, um den Film zu schauen und Hintergrundinformationen zu lesen
 - Station III: Laptop mit Internetzugang für die Rechercheaufgabe
- Die TN werden in Kleingruppen von ca. 5 Personen eingeteilt.

Ablauf

Station I: Die Reise eines T-Shirts

Jede*r TN erhält vier Wäscheklammern. In Kleingruppen machen die TN mit Hilfe der ausgedruckten Fragen und Antwortmöglichkeiten eine Umfrage. Mit Hilfe der Wäscheklammern markieren sie die für sie passende Antwort. Dann wird diskutiert: Was sind die Ergebnisse? Gibt es große Unterschiede? Was sagt dies über euren Klamottenkonsum aus?

Von der Baumwollpflanze bis zu uns in den Kleiderschrank hat ein T-Shirt eine weite Reise hinter sich – und meist ist sie dort nicht zu Ende. Die TN bringen die Fotos in die richtige Reihenfolge und ordnen die Texte den Fotos zu. Anschließend legen sie mit dem Faden die Reise des T-Shirts auf der Weltkarte nach. Dann werden folgende Fragen diskutiert:

- Warum glaubt ihr, ist dieser Weg so lang?
- Wo geht es in euren Augen bei der Reise des T-Shirts „nicht mit rechten Dingen“ zu? Was findet ihr unfair? – Verteilt rote Karten entlang des Weges.
- Welche Ideen habt ihr für mehr Gerechtigkeit? – Schreibt sie auf grüne Karten und legt diese zu dem Produktionsschritt, zu dem sie passen.

Station II: Leute machen Kleider

Die TN sehen sich den Film „Ich mache deine Kleidung – die starken Frauen aus Südostasien“ von Femnet e.V.

(www.youtube.com/watch?v=u6t79VZPSgE) an.

Anschließend steigen die TN in Kleingruppen mit den vorgeschlagenen Fragen in die Diskussion ein. Links mit Hintergrundinformationen ergänzen den Film. Durch die Fragen setzen sich die TN mit der Perspektive einer Arbeiterin aus Bangladesch auseinander, lernen die ILO-Kernarbeitsnormen sowie Siegel für fair und ökologisch produzierte Kleidung kennen.

Teil III: Gemeinsam aktiv für mehr Gerechtigkeit!

Zum Abschluss recherchieren die TN und präsentieren ihre Ergebnisse:

- Wo kann ich nachhaltige Kleidung kaufen? Sucht ein Unternehmen, das faire Kleidung anbietet und eine Seite, wo ihr gebrauchte Kleidung im Internet kaufen könnt.
- Findet min. zwei Menschen oder Initiativen, die sich für mehr Gerechtigkeit in der Textilproduktion einsetzen. Wo und wie engagieren sich diese Menschen?

M6: Modul Kakao

Überblick

Ziel:

Die TN lernen die Wertschöpfungskette von Kakao und darin liegende Herausforderungen für Mensch und Umwelt kennen. Sie entwickeln Handlungsoptionen für sich und andere.

Dauer und Gruppengröße:

60 Minuten, Kleingruppen mit ca. 5 TN

Materialien:

- Weltkarte, Kakaobohnen, kleine Schokoladentafeln
- *Infobox Kakaoanbau/-konsum*
- *Schokoladentafel „Wer verdient an der Schokolade?“ & Flaggen Deutschland/Elfenbeinküste*
- grüne Kärtchen
- Film „Schuffen für die Schokolade“
- *Fragen und Infoboxen zum Film*
- *Arbeitsaufträge für die einzelnen Stationen*

Vorbereitung

Für die Arbeit in Kleingruppen werden die einzelnen Stationen des Moduls vorbereitet, die nacheinander bearbeitet werden können. Dazu werden die Arbeitsaufträge und folgende weitere Materialien für die einzelnen Stationen ausgedruckt bzw. ausgelegt:

- Station I: Infobox Kakaoanbau/-konsum, Schokoladentafel „Wer verdient an der Schokolade?“ und Länderflaggen, Weltkarte, Kakaobohnen und kleine Schokoladentafeln, grüne Kärtchen
- Station II: Fragen und Infoboxen zum Film; Laptop mit Internetzugang, um den Film zu schauen und Hintergrundinformationen zu lesen

- Station III: Laptop mit Internetzugang für die Rechercheaufgabe
Die TN werden in Kleingruppen von ca. 5 Personen eingeteilt.

Ablauf

Station I: Wer verdient am Kakao?

Zum Einstieg machen die TN eine kurze Umfrage unter sich, um ihren Schokoladenkonsum zu reflektieren: Wie oft esst ihr Schokolade in der Woche? Wie viele Kilogramm Schokolade werden in Deutschland pro Person und Jahr gegessen? (Lösung: <https://tinyurl.com/gS7n3xe>) Anschließend betrachten die TN die Infobox zum Kakaoanbau und -konsum. Die TN werden gebeten, die Kakaobohnen auf der Weltkarte auf die Kontinente zu legen, wo Kakao angebaut wird. Danach werden kleine Schokoladentafeln auf die Kontinente gelegt, in denen am meisten Schokolade gegessen wird.

Die Gruppe diskutiert:

- Was fällt euch auf? Wie sind die Kakaobohnen und die Schokoladen auf den Kontinenten verteilt?

Auf einer gedruckten Schokoladentafel sind die Anteile zu sehen, die verschiedene Beteiligte an einer Schokolade verdienen. Die TN ordnen die verschiedenen Anteile den beiden Ländern (Flaggen) „Deutschland“ und „Elfenbeinküste“ zu. Anschließend wird die folgende Aussage diskutiert:

„Die Menschen im Süden bauen den Kakao an, seinen Vorteil genießen aber nur wir im Norden.“

- Wie erklärt ihr euch diese Aussage? Stimmt ihr dieser Aussage ganz zu, nur teilweise zu oder gar nicht zu? Warum?
- Wo müsste es eurer Meinung nach in der Verteilung Veränderungen geben, damit es gerechter zugeht? Schreibt eure Ideen auf grüne Kärtchen.

Teil II: Was der Faire Handel möchte

Die TN sehen sich den Film „Schuffen für die Schokolade“ (3sat, <https://www.youtube.com/watch?v=b-Y5NXgQ1FI>) an. Anschließend diskutieren sie den Film anhand der vorgeschlagenen Fragen in Kleingruppen. Dabei erfahren sie in Infoboxen und Links mehr über Kinderarbeit, die ILO-Kernarbeitsnormen und den Fairen Handel

Teil III: Gemeinsam aktiv für mehr Gerechtigkeit!

Zum Abschluss recherchieren die TN und präsentieren ihre Ergebnisse:

- Findet zwei Beispiele für Unternehmen, die Schokolade aus fairem Handel verkaufen. Gibt es auch in eurer Stadt Orte, an denen man faire Schokolade kaufen kann?
- Viele Menschen und Organisationen setzen sich weltweit für einen gerechten Handel mit Kakao und gute Arbeitsbedingungen ein. Findet zwei Beispiele. Wo und wie engagieren sich diese Menschen?

Variationen zur Auswertung (für alle Module)

Die TN bereiten eine Präsentation mit ihren Ergebnissen vor. Für die Vorbereitung der Präsentation sollte den TN zusätzlich Zeit gegeben werden. Wenn das Modul in Kombination mit weiteren Modulen eingesetzt wird, können die verschiedenen Kleingruppen im Anschluss an die drei Stationen die zentralen Ergebnisse vorstellen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede diskutieren. Alternativ können sich die Gruppen die verschiedenen Rechercheergebnisse aus Teil III vorstellen.





3.3 Methoden zur Reflexion und Auswertung

M7: Baumwoll-Band-Spiel

Überblick

Ziel:

Die TN werden sich der weltweiten Zusammenhänge von Produktion, Handel und Konsum am Beispiel Textilien bewusst und reflektieren über Handlungsspielräume einzelner Akteur*innen.

Dauer und Gruppengröße:

30 Minuten, min. 8 TN

Materialien:

- Rollenkärtchen
- Aktionskärtchen
- Baumwollschnur

Vorbereitung

Die Rollen- und Aktionskärtchen werden im Vorfeld ausgedruckt und ausgeschnitten. Die Rollenkärtchen werden unter den TN verteilt, jede*r übernimmt eine Rolle. Je nach Gruppengröße erhalten mehrere TN dieselbe Rolle und bilden jeweils eine Gruppe entsprechend ihrer Rolle. Dafür werden die Rollenkärtchen entsprechend vervielfältigt. Die Aktionskärtchen bleiben bei der Lehrkraft/Referent*in.

Ablauf

- Die TN stellen sich im Kreis auf.
- Dann werden die verschiedenen Akteur*innen wie folgt mit einer Schnur verbunden: Eine Person/Gruppe hat das Ende der Schnur und gibt es an eine Person/Gruppe weiter, zu der sie eine Verbindung

sieht (zum Beispiel kann das Unternehmen mit der Textilfabrik, oder dem/der Käufer*in, oder dem/der Politiker*in verbunden sein).

- Die Person/Gruppe erklärt, warum er/sie sich mit der anderen Person verbunden fühlt. Diese/r Schüler*in / Gruppe gibt dann den Faden an eine andere Person weiter. Er/sie hält dabei aber den Faden weiter fest.
- Nach einer Weile wird im Kreis ein Netz zu sehen sein.
- Die TN reflektieren gemeinsam: Was sagt dieses Netz uns über die Produkte, die wir kaufen? Ist das nur bei Kleidung so?

Dann werden die Aktionskärtchen vorgelesen. Wer sich davon betroffen fühlt, zieht an seinem/ihrer Stück Schnur. Dadurch wird das gesamte Netz in Bewegung geraten und alle Beteiligten spüren den Impuls. Dadurch werden die Verflechtungen innerhalb der Lieferkette deutlich. Gemeinsam wird jeweils überlegt, wer betroffen ist und welche Auswirkungen auf die anderen Akteur*innen bestehen.

Hinweise zur Auswertung

Anschließend findet eine gemeinsame Reflexion statt:

Was hat dieses Spiel mit unserer Realität zu tun?

Wie hängen Produktion, Handel und Konsum weltweit zusammen?

Wer hat Verantwortung für menschenwürdige Arbeitsbedingungen?

M8: Kollektives Kartieren

Überblick

Ziel:

Die TN sammeln lokale Orte und Initiativen der Nachhaltigkeit, machen diese sichtbar und entwickeln somit Handlungsoptionen für nachhaltiges Handeln mit lokalen Bezugspunkten.

Dauer und Gruppengröße:

30 – 45 Minuten, Kleingruppen mit 3 – 5 TN

Materialien:

- lokale Stadtpläne
- Klebepunkte
- Flyer oder Liste von lokalen „Orten der Nachhaltigkeit“
- Moderationskarten
- Stifte/Eddings

Vorbereitung

Die TN bilden Kleingruppen und erhalten jeweils einen Stadtplan, Klebepunkte, Stifte und Moderationskarten. Optional können Flyer von lokalen Orten der Nachhaltigkeit ausgelegt werden.

Ablauf

Zum Einstieg wird die Frage gestellt:
Welche Orte kennt ihr hier vor Ort, an denen man sich nachhaltig engagieren oder nachhaltig konsumieren kann?

Die Kleingruppen sammeln Orte, die sie kennen und markieren diese mit Klebepunkten oder Stiften auf dem Stadtplan. Auf Kärtchen können sie kurze Informationen zu den Orten notieren.

Hinweise zur Auswertung

Im Plenum werden die in Kleingruppen kartierten Orte auf einem großen Stadtplan zusammengetragen und beschriftet. Es kann darüber diskutiert werden, welche Orte gefunden wurden, was diese Orte auszeichnet und wer schon einmal dort war. Die kollektive Karte kann z. B. gut sichtbar im Schulhaus oder Klassenzimmer aufgehängt werden.

Variationen, Tipps und Anknüpfungspunkte

Die gefundenen Orte können auch auf der „Karte von Morgen“ (<https://kartevonmorgen.org>) gesucht bzw. eingetragen werden, falls sie noch nicht zu finden sind:

„Die Karte von morgen ist eine interaktive Onlineplattform für Initiativen des Wandels und für nachhaltige Unternehmen. Die Welt ist in Bewegung und wir machen sie sichtbar. Fairer Handel, Biohöfe, offene Werkstätten, Gemeinwohlökonomie, freie Bildungsinitiativen und natürlich visionäre Lebensgemeinschaften sind erste Beispiele dieser Welt von morgen. Zu allen zukunftsfähigen Orten können positive Aspekte gesammelt werden. Wie ökologisch, sozial und gemeinwohlorientiert wird hier gehandelt? Je mehr positive Aspekte ein Eintrag hat, um so größer wird dessen Pin auf der Karte angezeigt und um so mehr Nutzer*innen handeln intuitiv nachhaltig.“

(Quelle: <https://blog.vonmorgen.org>)

Hintergrund: Kollektives Kartieren

„Kollektive sind ein schönes Werkzeug, das uns hilft, einen gemeinsamen kritischen Blick auf einen bestimmten Raum zu werfen. Indem unterschiedliche Menschen ihre Sichtweisen auf den Raum, in dem sie sich tagtäglich bewegen, in einer Karte zusammentragen, verbinden sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu einem kollektiven territorialen Verständnis. Dieser gemeinschaftliche Prozess kann einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch über das Lebensumfeld anregen

und dabei helfen gesellschaftliche Dynamiken und ihre Widersprüche leichter zu verstehen. Der gemeinsame Gestaltungsprozess kann außerdem dabei helfen sich zu organisieren, zu vernetzen oder emanzipatorische Strategien gegen mächtige Akteure zu entwickeln. Durch das Kartieren unserer alltäglichen Erfahrungen und Kenntnisse können wir kritische Sichtweisen kommunizieren und transformative Praktiken für ein selbstbestimmtes, widerständiges und subkulturelles Leben aufbauen, indem wir hegemoniale oder dominante Sichtweisen auf Raum infrage stellen.“

(Quelle: Kollektiv Orangotango, <http://orangotango.info/projekte/kollektives-kartieren/>)



M9: „Pimp your School!“ – Planspiel zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung

Überblick

Ziel:

Die TN lernen Herausforderungen einer nachhaltigen öffentlichen Beschaffung kennen und reflektieren darüber.

Dauer und Gruppengröße:

min. 45 Minuten (davon min. 15 Minuten für die Auswertung),
min. 6 TN

Materialien:

- *Situationsbeschreibung und Rollenkarten entsprechend der Anzahl der TN*
- je 2 Moderationskärtchen pro Rolle
- dicke Stifte pro Rolle
- Flipchart-Papier oder Tafel (für die Bürgermeisterin)

Situationsbeschreibung

Es gibt einen runden Tisch im Rathaus, zu dem verschiedene Personen zusammenkommen: die Bürgermeisterin der Stadt, Elternvertreter*innen, Schülervertreter*innen, Mitglieder des Gemeinderats und Handwerker*innen der Region. Alle Beteiligten haben unterschiedliche Vorschläge für eine Neugestaltung der Schule. Die Interessensgruppen sollen aber zu einem gemeinsamen und zufriedenstellenden Ergebnis kommen. Eine Abstimmung gibt es nicht, die Empfehlungen werden im fiktiven Beispiel an den Gemeinderat zur Abstimmung gegeben. Auch die Presse ist zu diesem Ereignis eingeladen und beobachtet gespannt die Diskussion. Es stehen verschiedene Vorschläge zur Diskussion.

Ziel des Spiels: Die Interessensgruppen im Planspiel sollen zu einem gemeinsamen und zufriedenstellenden Ergebnis kommen, um die Schule neu zu gestalten.

Vorbereitung

Die Situationsbeschreibung und die Rollenkarten werden entsprechend der Anzahl an TN ausgedruckt und an alle TN verteilt. Je nach Anzahl der TN bilden mehrere Personen eine Gruppe und vertreten gemeinsam eine Rolle. TN ohne eigene Rolle sind Journalist*innen. Sie beobachten die Diskussion und geben am Ende eine Stellungnahme ab.

Ablauf

1. Die Bürgermeisterin leitet die Anhörung und fragt alle Anwesenden nach ihrem Vorschlag und den für sie wichtigen Kriterien.
2. Die Beteiligten können nun auf die Argumente der anderen eingehen und ihre Maßnahmen verteidigen.
3. Die Bürgermeisterin versucht eine Einigung zu finden, welcher Vorschlag und welche Kriterien umgesetzt werden können.
4. Die Presse berichtet am Ende über ihre Beobachtungen während der Diskussion, z. B. in einer kurzen Nachrichtensendung.

Hinweise zur Auswertung

Zunächst werden die TN gebeten, ihre Rollen „abzuschütteln“. Dann kommt die gesamte Gruppe im Plenum zusammen.

Mögliche Reflexionsfragen für die Diskussion:

- Wie geht es euch?
- Habt ihr euch verstanden gefühlt?
- Was fandet ihr schwierig?
- Haben die anderen euch mit ihren Argumenten überzeugt?
- Habt ihr erreicht, was ihr wolltet?
- Seid ihr mit dem Ergebnis zufrieden?

Die Journalist*innen bringen ihre Beobachtungen mit in die Reflexion ein.

Tipps und Anknüpfungspunkte

Hintergründe und Anregungen zur Durchführung von Planspielen finden sich auch auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/lernen/formate/planspiele/70254/die-methodik

M10: Einheit zu Handlungsoptionen – Gemeinsam aktiv für mehr Gerechtigkeit

Überblick

Ziel:

Die TN sammeln und bewerten verschiedene Handlungsmöglichkeiten. Es wird diskutiert, inwieweit sich die TN eine Weiterarbeit am Thema vorstellen können.

Dauer und Gruppengröße:

45 Minuten, 10 – 30 TN

Materialien:

- Flipchart / Plakat Handlungsebenen
- Murmeln (3 pro Schüler*in)
- 10 Gläser / Becher
- Moderationskarten

Vorbereitung

Die TN bilden einen Stuhlkreis. Murmeln und Becher werden bereitgestellt. In der Mitte wird ein Plakat mit drei Handlungsebenen ausgelegt:

Wer kann etwas tun?
(3 Handlungsebenen)

innerer Kreis – persönlich/individuell

mittlerer Kreis – in unserer Schule

äußerer Kreis – gesellschaftlich:
in unserer Stadt/politisch



Ablauf

Im ersten Schritt werden gemeinsam Handlungsmöglichkeiten auf dem Plakat für jede der Ebenen gesammelt. Anschließend wird eine Auswahl von ca. 10 Handlungsmöglichkeiten getroffen, die auf Karten geschrieben werden. Die Karten werden auf Tischen verteilt, daneben wird jeweils ein Becher aufgestellt. Jede*r Schüler*in erhält 3 Murmeln, die sie dann in die Becher bei den Handlungsmöglichkeiten verteilen. Die Handlungsmöglichkeiten können in drei Runden bewertet werden, für jede Runde steht den TN eine Murmel zur Verfügung:

- Welche Handlungsoption könnt ihr euch selbst am besten vorstellen, umzusetzen?
- Welche Handlungsoptionen hätten die größte Wirkung?
- Welche Handlungsoptionen sind am schwierigsten umzusetzen?

Hinweise zur Auswertung

Die zwei bis drei beliebtesten Handlungsmöglichkeiten werden herausgegriffen und im Plenum diskutiert. Fragen können sein: Wie können wir konkret daran weiterarbeiten? Wer hat Lust mitzumachen? Was brauchen wir dazu an Unterstützung / weitere Informationen, etc.? Wann möchten wir diese Aktionen umsetzen?

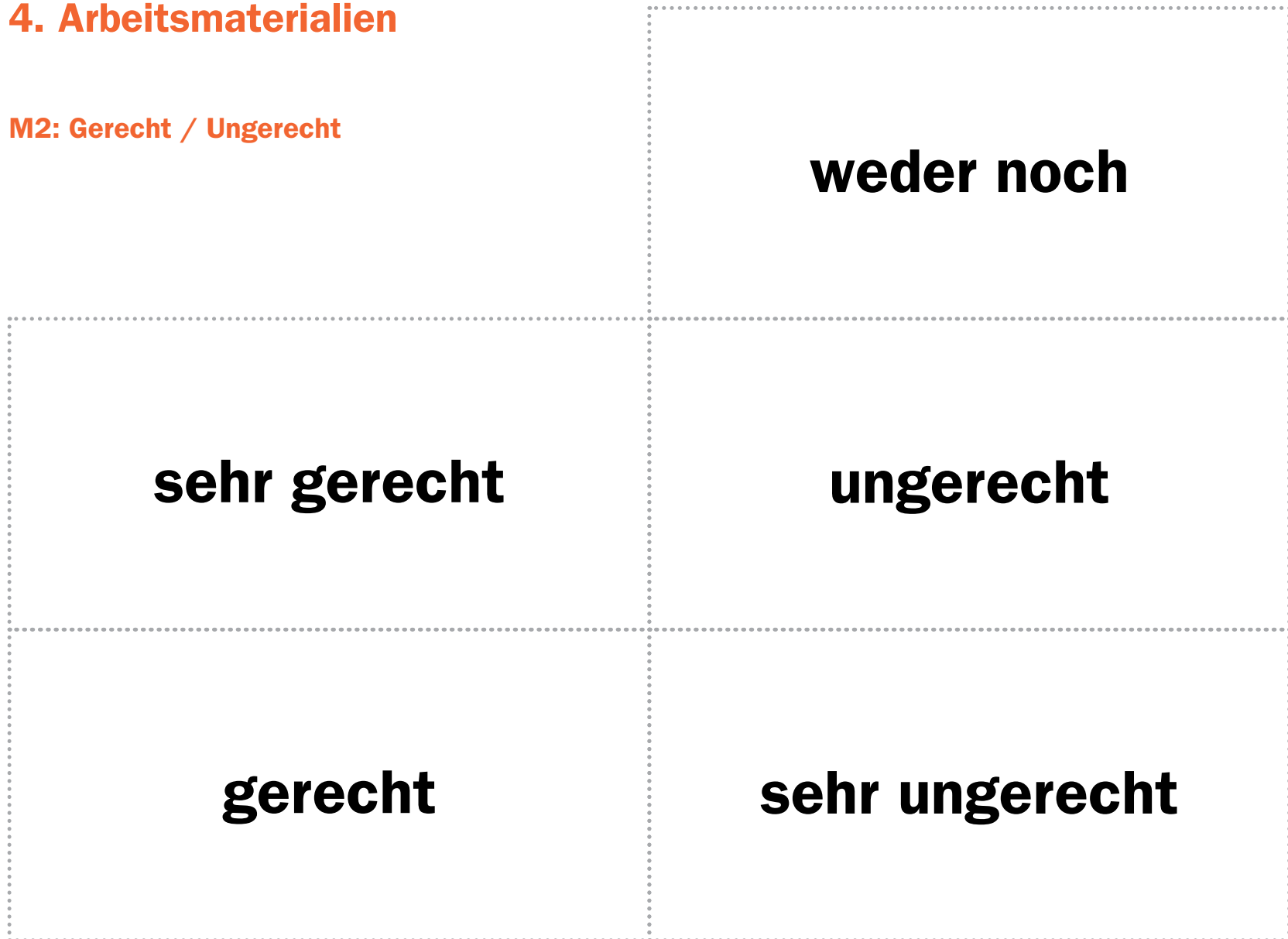
Tipps und Anknüpfungspunkte

Alternativen zur Durchführung: Das Plakat wird auf den Boden gelegt. Statt mit Murmeln punkten die Schüler*innen mittels Platzieren von Klebepunkten auf dem Plakat.

Alternative zur Diskussion im Plenum: Es bildet sich zu jeder der zwei bis drei beliebtesten Ideen eine Gruppe, die dann jeweils diese Fragen zu dieser Idee beantwortet und sich überlegen, wie sie weiterverfolgt werden kann. Danach präsentieren die Gruppen kurz ihre Ergebnisse.

4. Arbeitsmaterialien

M2: Gerecht / Ungerecht



M2: Aussagen zur Bewertung auf der Skala gerecht/ungerecht

Kinder, die am meisten für die Schule tun, bekommen eine Belohnung.	Der Lehrer widmet jedem Kind genau gleich viel Zeit.	Reiche Leute haben größere CO ₂ Fußabdrücke.
Die Kinder, die am schnellsten rennen können bekommen eine Belohnung.	Alles Geld auf der Welt ist gleich verteilt.	Reiche Leute können sich teurere Medizin leisten.
Die schlauesten Kinder bekommen einen Preis.	Alle Kinder bringen alle ihrer Spielsachen in die Schule, diese werden dann gleichmäßig aufgeteilt.	Der Topmanager von Nestlé verdient viele Millionen Euro im Jahr.
Alle Kinder bekommen dieselbe Note für ihre Arbeit.	Manche Leute haben mehr Glück als andere.	Die Lebenserwartung in Ghana liegt bei 64 Jahren und in Deutschland bei 80 Jahren.
Viele Arbeiter und Arbeiterinnen auf Kakaoplantagen verdienen weniger als 10 ct pro Stunde	Manche arme Leute arbeiten härter als reiche Leute.	Eine Ärztin verdient viel mehr als ein Krankenpfleger.
Viele Kinder arbeiten auf Kakaoplantagen unter ausbeuterischen Bedingungen.	Kinder auf Kakaoplantagen haben noch nie Schokolade probiert.	In Deutschland isst jeder Mensch im Schnitt fast 10 kg Schokolade pro Jahr.

M3: Arbeitsaufträge zum Modul Handy

Station I

Für die meisten Menschen ist das Handy aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Unterhaltet euch in eurer Kleingruppe:

- Wer von euch besitzt ein Handy?
- Wie viele Stunden verbringt ihr täglich am Handy?
- Wie viele Kinder und Jugendliche in Deutschland besitzen ein Handy? Versucht zuerst zu schätzen und recherchiert dann im Internet.

Schaut euch jetzt die Rohstoffkärtchen mit den Informationen an und legt diese auf ein Land auf der Weltkarte, aus dem der Rohstoff kommt. Wie erklärt ihr euch die Aussage:

„Im Handy stecken viele kostbare Rohstoffe – Menschen und Umwelt in den Abbauländern bezahlen am meisten dafür.“

- Was denkt ihr dazu? Stimmt ihr der Aussage ganz, teilweise oder gar nicht zu? Warum?

Jetzt lernt ihr den Weg des Handys von der Entwicklung bis zu deren Verschrottung kennen.

Bringt die Karten in die richtige Reihenfolge und ordnet danach die Fotos den entsprechenden Texten zu.

Dann überlegt:

- Wo geht es in euren Augen bei diesem Weg des Handys nicht fair/ gerecht zu? – Verteilt rote Karten entlang des Weges.
- Welche Ideen habt ihr für mehr Gerechtigkeit? – Notiert eure Ideen auf grüne Karten und legt diese zum passenden Schritt in der Lieferkette.

Station II

Schaut euch zuerst den Film über den Abbau von Wolframerz in der Mine Bolsa Negra in Bolivien an. Steigt dann mit den Fragen in die Diskussion ein.

Eine Person liest eine Frage laut vor. Dann dürfen alle ihre Meinung darstellen, Informationen ergänzen und weitere Fragen stellen. Wenn niemand mehr etwas Neues zu sagen hat, dann diskutiert die nächste Frage.

Station III

Rechercheaufgabe

- Welche Möglichkeiten gibt es, wenn euer Handy kaputt geht? Wo könnt ihr das Handy reparieren lassen oder wo gibt es Anleitungen zum selbst reparieren?
- Welche Menschen und Initiativen setzen sich weltweit für mehr Gerechtigkeit entlang des Wegs eines Handys ein? Findet min. zwei Beispiele. Wo und wie engagieren sich diese Menschen?

M3: Handys: Jede Menge Rohstoffe

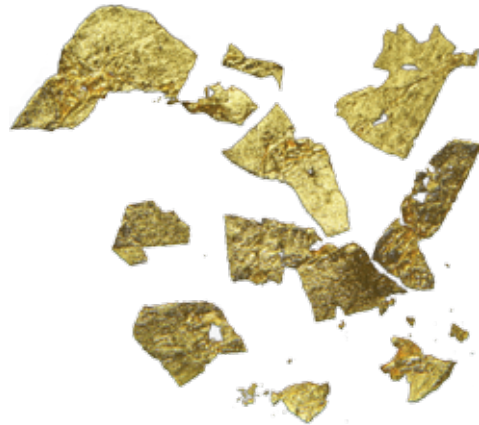
Vorbereitung: Die Rohstoffkärtchen und den Infotext einzeln ausschneiden.

Insgesamt bestehen Handys aus rund 42 Bestandteilen.

Die Rohstoffe haben einiges gemeinsam: Ihr Abbau fand bereits während des Kolonialismus unter ausbeuterischen Bedingungen statt. Die Suche nach Gold zum Beispiel trieb die spanischen Kolonialmächte zu ihren Eroberungsfeldzügen nach Lateinamerika, wo viele Menschen ihr Leben verloren oder zum Goldabbau verklavt wurden. Bis heute sind die Arbeitsbedingungen in vielen Minen sehr schlecht. Häufig wird beim Abbau die Umwelt geschädigt, oft werden Menschen auch aus ihrer Heimat vertrieben.

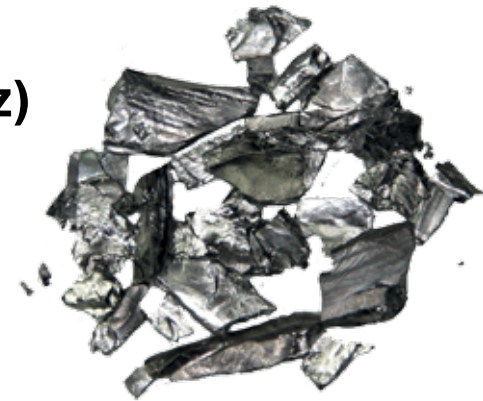


Gold



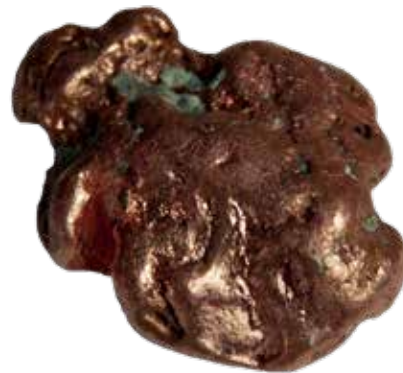
Verwendung: Gold wird in Handys für elektrische Verbindungen eingesetzt.
Abbau: z. B. Peru

Tantal (aus Coltanerz)



Verwendung: Tantal wird für den Bau von Mikroprozessoren verwendet. Es ist fast unzerstörbar und hitzebeständig.
Abbau: z. B. Kongo

Kupfer



Verwendung: Kupfer wird wegen seiner guten Leitfähigkeit besonders für Elektrogeräte und in der Autoindustrie genutzt.
Abbau: z. B. Sambia

Lithium



Verwendung: Lithium wird für die Herstellung von Batterien und Akkus eingesetzt, weil sie dadurch leicht und langlebig sind.
Abbau: z. B. Bolivien





Entwicklung



Bei der Entwicklung von Design, Betriebssystem und Software eines Smartphones geht es um neueste Trends und verbesserte Funktionen. Die großen Markenfirmen müssen sich gegen viele Konkurrenten durchsetzen. Sie verdienen den größten Teil an einem Smartphone. Beispiel Apple: beim iPhone X liegen die Herstellungskosten bei geschätzt 355 Euro, der Verkaufswert bei 1.319 Euro.

Rohstoffgewinnung



Bahati, 13 Jahre alt, arbeitet in einer Coltan-Mine im Kongo. Die Arbeit ist anstrengend und gefährlich: Die Minen sind oft schlecht gesichert und können leicht einstürzen. Er verdient rund zwei Dollar am Tag, manchmal auch gar nichts. Seine Familie kann es sich nicht leisten, dass er zur Schule geht. Coltan ist ein „Konfliktmaterial“: Die meisten Minen im Kongo werden von bewaffneten Gruppen kontrolliert. So finanzieren sie seit über 20 Jahren den Krieg. Mit dem Abbau ist auch der Lebensraum vieler Tiere, z. B. von Gorillas, bedroht.

Handyproduktion



Foxconn ist eines der größten Unternehmen, das Smartphones für die Markenfirmen produziert. Fabriken sind vor allem in China. Die Menschen dort arbeiten an sechs Tagen die Woche bis zu 12 Stunden. Obwohl in China nur 36 Überstunden erlaubt sind, sind es manchmal bis zu 80 Überstunden. Die Arbeiter*innen werden ständig von Aufseher*innen kontrolliert und dürfen nicht sprechen. Der Lohn ist meist niedrig und reicht oft nicht für den gesamten Lebensunterhalt.

Konsum und Nutzung



94% der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren in Deutschland besitzen ein eigenes Handy oder Smartphone. Durchschnittlich werden etwa 16 Euro im Monat für das Handy ausgegeben. Täglich ist ein Smartphone mehr als eine Stunde in Gebrauch. Im Durchschnitt werden Smartphones bzw. Handys nach ca. 18 Monaten ausgetauscht.

Recycling zur Wiederverwertung der Rohstoffe



Viele „alte“ Handys landen in der Schublade. Doch sie enthalten wertvolle Rohstoffe: Ungefähr 80 Prozent der Bestandteile eines Mobiltelefons lassen sich wiederverwerten. Hersteller müssen deshalb gebrauchte Geräte zurücknehmen. Das Recycling geschieht auf Recyclinghöfen in Deutschland. Je mehr Rohstoffe recycelt werden, desto weniger müssen abgebaut werden.

Illegale Entsorgung von Elektroschrott



Einige alte Handys werden illegal in Ländern wie China, Indien, Pakistan oder Ghana entsorgt. Dort landen sie direkt auf Mülldeponien, wie z. B. in Agbobloshie in Ghana. Teilweise versuchen die Menschen, Rohstoffe aus den Geräten zu recyceln. Dabei atmen sie die Schwermetalle ein und tragen den giftigen Staub in ihren Kleidern nach Hause. Nicht nur die Gesundheit der Menschen, auch das Grundwasser und die Luft werden durch Schwermetalle belastet.

M3: Fragen zum Film „Sklavenarbeit für Handys“

1. Wie schildern **Cristina Aruquipa** und **Mario Quispe** die Bedingungen, unter denen sie in der Mine arbeiten?

.....

2. Warum arbeitet **Cristina Aruquipa** trotz der schweren Bedingungen im Steinbruch? Welche Gründe nennt sie?

.....

3. Frank Melcher an der Bundesanstalt für Geowissenschaften interessiert sich dafür, ob die Rohstoffe für die Handys „**sauber und menschenwürdig**“ abgebaut werden. Was stellt ihr euch darunter vor?

.....

4. Die **Internationale Arbeitsorganisation (ILO)** setzt sich für die Rechte von Arbeiterinnen und Arbeitern in aller Welt ein. Die „**Kernarbeitsnormen**“ sind die absolute Grundlage für menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Lest Euch die Infos dazu auf dem Portal Utopia durch: <https://utopia.de/ratgeber/ilo-kernarbeitsnormen-die-prinzipien-einfach-erklart>
Welche sind eurer Meinung nach besonders wichtig für den Abbau der Rohstoffe für die Handyproduktion?

.....

5. **Wer** (in Bolivien, im Kongo, in Deutschland,...) **kann und sollte eurer Meinung nach etwas dafür tun**, dass Handys unter menschenwürdigen und umweltfreundlichen Bedingungen hergestellt werden?

.....

6. Es gibt **zwei Smartphone-Anbieter**, die bereits versuchen, „faire“ und umweltschonende Handys zu produzieren. Lest euch die Info dazu durch. Was meint ihr dazu?

.....

Fairphone und Shiftphone



Mit dem „Fairphone“ möchte das niederländische Unternehmen ein nachhaltiges, das heißt „fares“ und umweltschonendes Smartphone anbieten:

- Robustes Design: Ziel ist ein Smartphone, das möglichst lange hält – auch dadurch, dass es ganz leicht zu reparieren ist. Das Ergebnis: Das weltweit erste modulare Smartphone, bei dem man einzelne Teile austauschen kann.
- Möglichst „fair“ gehandelte Materialien: Bei den sogenannten „Konfliktmineralien“ Zinn, Coltan, Wolfram und Gold wird darauf geachtet, dass sie aus Minen kommen, wo keine Konflikte finanziert werden. Außerdem sollen die Arbeitsbedingungen in den Minen verbessert oder recycelte Materialien verwendet werden.

- Gute Arbeitsbedingungen: Für die Produktion wird eng mit den Lieferanten in China zusammengearbeitet, damit die Smartphones unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen hergestellt werden.
- Wiederverwertbarkeit und Recycling: Ersatzteile und Reparatur-Anleitungen sollen helfen, das Smartphone lange fit zu halten. Alte Geräte können wieder zurückgegeben werden und werden dann recycelt.

Das Shiftphone ist ein noch etwas weniger bekanntes Smartphone, das möglichst „fair“ und umweltschonend sein soll:

- Das Shiftphone wurde 2015 von einem kleinen deutschen Unternehmen entwickelt. Es soll möglichst einfach zu reparieren sein, dazu werden Ersatzteile zur Verfügung gestellt. Der Hersteller Shift legt nach eigenen Angaben auch einen besonderen Wert auf einen fairen Umgang mit Arbeiter*innen in seiner Lieferkette.
- Auf das oft aus Konfliktregionen stammende Mineral Coltan wird bei der Produktion komplett verzichtet.



M4: Arbeitsaufträge zum Modul Natursteine

Station I

Steine sind überall bei uns zu finden, sie werden in Häusern, Gärten oder auf Plätzen verwendet. Überlegt gemeinsam:

- Wo gibt es Steine in eurer Schule, Stadt oder bei euch zuhause?
Findet mindestens vier Orte.

Viele Steine kommen aus Indien oder China. Aber auch in Deutschland und Europa gibt es Steine.

- Warum glaubt ihr, werden Steine oft von so weit her zu uns gebracht?

Viele der Steine, die hier bei uns auf Straßen, Plätzen, Häusern, im Haus oder Garten zu finden sind, haben eine weite Reise hinter sich. An dieser Station lernt ihr den Weg der Steine vom Steinbruch bis zu uns kennen.

Ordnet die Fotos den drei Ländern „Indien“, „China“ und „Deutschland“ zu. Lest euch dann die Textkarten durch und ordnet sie den Fotos zu.

- Was findet ihr bei diesem Weg der Steine nicht fair? – Verteilt rote Karten entlang des Weges.
- Welche Ideen habt ihr für mehr Gerechtigkeit? – Schreibt sie auf grüne Karten und legt diese zum passenden Abschnitt entlang des Weges.

Station II

Lest euch das Interview mit Pakrash durch, einem 13-jährigen Jungen, der in einem Steinbruch in Indien arbeitet. Das Interview führte Sarah Sutter, Mitarbeiterin von Xertifix e.V.

Diskutiert anschließend das Gelesene mit Hilfe der Fragen.

Eine Person liest eine Frage laut vor. Dann dürfen alle ihre Meinung darstellen, Informationen ergänzen und weitere Fragen stellen. Wenn niemand mehr etwas Neues zu sagen hat, dann diskutiert die nächste Frage.

Station III

Rechercheaufgabe

- Findet zwei Beispiele für Städte, die sich dafür einsetzen, Steine ohne ausbeuterische Kinderarbeit zu verwenden.
- Welche Menschen und Organisationen setzen sich weltweit für mehr Gerechtigkeit entlang des Weges der Steine ein? Findet min. zwei Beispiele. Wo und wie engagieren sich diese Menschen?

Pakrash erzählt ...

Hallo. Mein Name ist Pakrash. Ich bin 13 Jahre alt und ich arbeite in einem Steinbruch in Südindien.

Ich bin in einem Steinbruchdorf geboren worden und habe schon als Baby hier gespielt. Mit ca. sechs Jahren war ich stark genug, um meinen Eltern bei der Arbeit zu helfen. Damals konnte ich nur Steine klopfen. Aber seit ungefähr einem Jahr kann ich bei den erwachsenen Männern auch bei den Sprengungen und dem Verladen der schweren Steine mithelfen.

Meine ganze Familie arbeitet in dem Steinbruch – also, meine beiden großen Brüder, meine kleine Schwester und meine Eltern. Mein Vater ist allerdings schon sehr schwach. Ich habe gehört, dass die Menschen hier nur ungefähr 35 Jahre alt werden. Vater ist nun schon über 30 und hat immer große Probleme mit dem Atmen wegen des vielen Staubs, der bei der Arbeit entsteht. Ich mache mir Sorgen um ihn.

Die Arbeit mit den Steinen ist wirklich hart und oft gefährlich. Ich arbeite ungefähr von morgens um 7.00 Uhr bis abends um 18.00 Uhr. Vormittags habe ich eine kurze Pause, um meine Portion Reis zu essen. Beim Steine klopfen fliegen viele Steinsplitter durch die Luft. Einige meiner Freunde haben schon einmal einen solchen Splitter ins Auge bekommen. Aber am meisten Angst habe ich vor den Sprengungen. Da fliegen riesige Brocken durch die Luft und die kleineren Steine können die Arbeiter in über 100 Meter Entfernung treffen.

Aber wenigstens werde ich jetzt bezahlt. Früher habe ich gar kein Geld bekommen. Seit ich jedoch bei den Erwachsenen mitarbeite, bekomme ich 14 Rupien am Tag – das sind ca. 75 Cent. Allerdings muss ich meinen Lohn bei meinen Eltern abgeben, damit sie ihre Schulden beim Steinbruchbesitzer abbezahlen können.

Leider haben wir nicht so viel Geld. Wir essen morgens und abends eine Portion Reis. Vor allem in der Regenzeit, wenn nicht so viel Arbeit anfällt und wir weniger verdienen, reicht es oft nur für eine Portion am Tag.

Eigentlich würde ich lieber zur Schule gehen, dann könnte ich als einziger in meiner Familie lesen und schreiben. Leider gibt es hier keine Schule. Aber selbst wenn es hier eine gäbe, könnte ich ja gar nicht hingehen, weil ich meinen Eltern helfen muss.

Manchmal träume ich davon, später studieren zu können, aber das geht natürlich nicht. Es wäre schon schön, wenn wir nicht mehr so hart und viel arbeiten müssten. Vielleicht kann ich irgendwann ja einen anderen Job machen. Aber dafür muss meine Familie erst ihre Schulden abgearbeitet haben.

Interview: Sarah Sutter, Xertifix e.V.

Was ist Kinderarbeit, was ist Ausbeutung?

33

Kinder haben das Recht, zur Schule zu gehen und zu spielen. Das heißt aber nicht, dass Kinder nach der Schule keinen Finger mehr krumm machen müssen. Natürlich dürfen – und sollen – sie zu Hause mithelfen. Wenn sie 14 Jahre alt sind, können sie bis zu drei Stunden täglich im Familienbetrieb mitarbeiten oder mit Erlaubnis der Eltern auch für Geld „jobben“. Die Arbeit muss jedoch leicht sein. Vor allen Dingen darf die Schule nicht zu kurz kommen. **Ausbeuterische Kinderarbeit jedoch verletzt die Rechte eines Kindes und ist verboten.**

Eine international anerkannte Definition von ausbeuterischer Kinderarbeit ist die Konvention 182 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO):



- Sklaverei und Schuldknechtschaft und alle Formen der Zwangsarbeit
- Arbeit von Kindern unter 13 Jahren
- Kinderprostitution und -pornografie
- Der Einsatz von Kindern als Soldaten
- Illegale Tätigkeiten, wie zum Beispiel Drogenschmuggel
- Arbeit, die die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit gefährdet, also zum Beispiel Arbeit in Steinbrüchen, das Tragen schwerer Lasten oder sehr lange Arbeitszeiten und Nacharbeit.

M4: Fragen

1. Kinderarbeit ist nicht immer Ausbeutung. Arbeitet Pakrash unter ausbeuterischen Bedingungen? Lest euch dazu auch die Infobox „Kinderarbeit“ durch. Was meint ihr?

.....

2. Warum arbeitet Pakrash trotz der schweren Bedingungen im Steinbruch? Welche Gründe nennt er?

.....

3. Welche Auswirkungen hat die Arbeit im Steinbruch auf das Leben von Pakrash und was wünscht er sich für die Zukunft? Was würdet ihr an Pakrashes Stelle tun?

.....

4. Wer kann und sollte etwas dafür tun, damit Kinder wie Pakrash nicht mehr gezwungen sind, in Steinbrüchen unter ausbeuterischen Bedingungen zu arbeiten?

.....

5. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) setzt sich für die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in aller Welt ein. Die „Kernarbeitsnormen“ sind die Grundlage für gute Arbeitsbedingungen. Lest Euch die Infos dazu auf dem Portal Utopia.de durch: <https://utopia.de/ratgeber/ilo-kernarbeitsnormen-die-prinzipien-einfach-erklart/> Werden diese Normen in dem Steinbruch, in dem Pakrash arbeitet, beachtet? Was würde es für Pakrash bedeuten, wenn sie eingehalten würden?

.....

6. Oft wissen wir nicht, woher ein Stein kommt und wie er hergestellt wurde. Es gibt aber Initiativen und Siegel für Steine ohne ausbeuterische Kinderarbeit, die unter guten Arbeitsbedingungen hergestellt wurden. Auf diese Siegel kann man beim Kauf von Steinen aus Indien oder China achten. „Xertifix“ und „Fair Stone“ sind solche Siegel. Für wen sind solche Siegel oder Initiativen interessant? Warum? Recherchiert im Internet, welche Standards bei Xertifix e.V. und Fair Stone e.V. für die Produktion von Natursteinen gelten.

.....

7. Städte und Gemeinden kaufen in großen Mengen Steine für Straßen oder Plätze. Es gibt bereits Orte, in denen beschlossen wurde, dass nur Steine ohne ausbeuterische Kinderarbeit eingekauft werden dürfen – zum Beispiel Steine mit einem Siegel oder Steine aus Europa. Oft ist dies aber auch teurer. Wie findet ihr das?

.....



Indien



Indien



Indien



Indien ist nach China der größte Steinproduzent der Welt. Mehr als eine Million Menschen arbeiten für wenig Geld in den zehntausenden Steinbrüchen. Wie bereits zu den Kolonialzeiten profitiert Europa so von günstigen Preisen von Rohstoffen, wie z. B. auch bei der Baumwolle.

In Indien gibt ein großes Angebot verschiedener Steinsorten, darunter Marmor, Kalkstein, Sandstein, Granit und Schiefer. Indien ist Chinas wichtigster Granitlieferant.

Arbeiter in einem Steinbruch bedienen einen Pressluftbohrer. Die Arbeit ist gefährlich, oft gibt es keine Schutzkleidung. Die Menschen, die in den Steinbrüchen arbeiten, werden meist nicht älter als 40 Jahre.

Indien



Von Hand schneiden Kinderarbeiter Blöcke aus dem Stein. Eine halbe Rupie verdienen sie pro Pflasterstein, weniger als zwei Cent.

China



China ist Weltmeister in der Steinproduktion. Oft werden Steine aus Indien eingekauft, in China weiterverarbeitet und dann zum Beispiel nach Deutschland verkauft.

China



Die Arbeit mit Steinen ist gefährlich: Es ist wichtig für die Arbeiter*innen, Schutzkleidung wie Ohren- und Mundschutz und Helme tragen. Hier zu sehen ist ein Arbeiter in China.

Indien



Ein Junge schlägt im Steinbruch aus Steinresten Schotter für den Straßen- und Hausbau in Indien. In Indien ist Kinderarbeit in Minen und Steinbrüchen verboten.

China



In China werden die Steine mit Maschinen bearbeitet, um ihnen die gewünschte Oberfläche und Form zu geben.

China



Die fertigen Steine – hier im Bild Pflastersteine – werden für den Transport ins Ausland verpackt und danach zum Hafen gebracht.

China



Mit Containerschiffen werden die Steine nach Japan, in die USA oder Europa transportiert. Deutschland ist in Europa Chinas wichtigster Kunde.

Deutschland



Städte und Gemeinden kaufen Steine in großen Mengen. Hier werden sie gerade von einem Arbeiter verlegt.

Deutschland



In Deutschland findet man Natursteine überall: In Häusern und Gärten, Fußgängerzonen, Marktplätzen und auch auf Friedhöfen. Viele dieser Steine werden billig aus China importiert.

Deutschland



Steine aus China und Indien können wir bei uns auch in jedem Garten- und Baumarkt finden. Das Angebot reicht von Bodenplatten oder Brunnen für Garten und Hof bis hin zu Arbeitsplatten für die Küche.

M5: Arbeitsaufträge zum Modul Textilien

Station I

Macht eine kleine Umfrage zu eurer Kleidung. Dazu nimmt jede*r in eurer Gruppe vier Wäscheklammern und steckt sie bei den Fragen zu den passenden Antworten.

- Was sind die Ergebnisse?
- Gibt es große Unterschiede?
- Was sagt dies über euren Klamottenkonsum aus?

Von der Baumwollpflanze bis zu uns in den Kleiderschrank hat ein T-Shirt eine weite Reise hinter sich – und meist ist sie dort nicht zu Ende. Folgt dem Weg des T-Shirts auf dieser Reise um die Welt! Bringt dazu die Fotos in die richtige Reihenfolge und ordnet die Texte den Fotos zu. Legt dann den Weg des T-Shirts auf der Weltkarte mit dem Faden nach.

- Warum glaubt ihr, ist dieser Weg so lang?
- Wo geht es in euren Augen bei der Reise des T-Shirts „nicht mit rechten Dingen“ zu? Was findet ihr unfair? – Verteilt rote Karten entlang des Weges.
- Welche Ideen habt ihr für mehr Gerechtigkeit? – Schreibt sie auf grüne Karten und legt diese zu dem Produktionsschritt, zu dem sie passen.

Station II

Schaut euch den Film „Ich mache deine Kleidung – die starken Frauen aus Südostasien“ von Femnet e.V. an. Steigt dann mit den Fragen in die Diskussion ein.

Eine Person liest eine Frage laut vor. Dann dürfen alle ihre Meinung darstellen, Informationen ergänzen und weitere Fragen stellen. Wenn niemand mehr etwas Neues zu sagen hat, dann diskutiert die nächste Frage.

Station III

Rechercheaufgabe

- Wo kann ich nachhaltige Kleidung kaufen? Sucht ein Unternehmen, das faire Kleidung anbietet und eine Seite, wo ihr gebrauchte Kleidung im Internet kaufen könnt.
- Findet min. zwei Menschen oder Initiativen, die sich für mehr Gerechtigkeit in der Textilproduktion einsetzen. Wo und wie engagieren sich diese Menschen?

M5: Umfrage zum Einstieg



.....

1. Wie lange brauchst du morgens, um auszusuchen, was du anziehen möchtest?

- 5 Minuten 5 – 10 Minuten 10 – 20 Minuten 20 – 20 Minuten > 30 Minuten
-

2. Wie oft kaufst du dir neue Klamotten?

- ca. 1x/Woche ca. 1x/Monat alle 2 – 3 Monate ca. 1x/Halbjahr ca. 1x/Jahr
-

3. Wie viel Euro gibst du im Durchschnitt pro Monat für Kleidung aus?

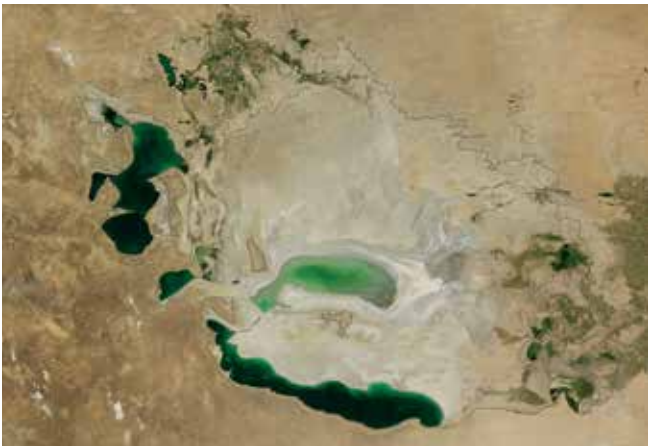
- < 10 Euro 10 – 30 Euro 30 – 60 Euro 60 – 100 Euro > 100 Euro
-

4. Wie viele Klamotten in deinem Schrank ziehst du wirklich an?

- fast alle ca. zwei Drittel ca. die Hälfte ca. ein Drittel nur ganz wenige
-



Usbekistan – Baumwollanbau



Der Aralsee hat seit 1960 fast 90% seiner Fläche durch Austrocknung verloren. Grund dafür ist der Baumwollanbau, für den Wasser aus dem See abgeleitet wird. Im Schnitt braucht ein T-Shirt rund 2000 Liter Wasser in der Produktion. Zudem werden große Mengen Pestizide eingesetzt. Die entstandene Salzwüste ist stark mit Pestizidrückständen aus der Baumwollproduktion belastet.

Seit 2005 wird der nördliche See durch einen Staudamm geschützt und wächst wieder.

Indien – Spinnen der Baumwolle



In Spinnereien in Südindien arbeiten junge Frauen in Zwangsarbeit: Für etwa drei Jahre Arbeit werden ihnen 500 – 800 Euro versprochen. Dieses Geld soll die Mitgift für ihre Hochzeit sein. Sie arbeiten bis zu 12 Stunden, auch nachts. Die Frauen sind in Unterkünften der Spinnereien eingesperrt und bekommen oft nicht einmal die versprochene Geldsumme.

China – Färben des Stoffes



Welche Farbe in der kommenden Saison in Mode ist? Diese Frage kann man beantworten, wenn man sich in China die Flüsse anschaut. Dorthin leiten Textilfabriken ihre Abwässer ab. Es sind rund 2.500 kg Chemikalien jeden Tag, die so in den Flüssen landen. Dies ist gefährlich für die Gesundheit der Menschen, die dort arbeiten und leben. Auch wir sind betroffen, wenn wir solch ein T-Shirt voller Chemie tragen.

Bangladesch – Nähen der Kleidung



Über vier Millionen Näher*innen arbeiten in den Textilfabriken in Bangladesch und nähen Kleidung für Unternehmen wie H&M, Esprit oder C&A. Der Mindestlohn liegt umgerechnet bei etwa 80 Euro im Monat. Das reicht häufig nicht aus für das Essen, die Miete oder die Schule der Kinder. Lange Arbeitszeiten bis zu 14 Stunden an 6 bis 7 Tage die Woche sind keine Seltenheit. Einige Arbeiter*innen setzen sich für ihre Rechte ein und fordern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Das ist aber immer sehr gefährlich und oft werden sie bei Streiks verhaftet.

Deutschland – Verkauf und Konsum



Bevor ein T-Shirt bei uns im Geschäft liegt, ist es schon 30.000 Kilometer gereist. In Deutschland kaufen wir so viel Kleidung wie noch nie – etwa 60 Kleidungsstücke pro Person jedes Jahr. Wir geben aber viel weniger Geld für Kleidung aus wie früher, nur etwa 4% des Lohns. Im Schnitt besitzt jede Person in Deutschland 95 Kleidungsstücke (ohne Unterwäsche und Socken). Rund 20% davon liegen im Schrank und werden nie getragen.

Altkleider- sammlung



Rund 1 Million Tonnen Textilien werden in Deutschland jedes Jahr aussortiert. Diese Menge füllt 62.000 LKW. Würde man diese aneinanderreihen, ergäbe das eine LKW-Schlange von Flensburg bis Innsbruck. Viele Altkleider landen in Afrika, zum Beispiel in Ghana. Hier kaufen viele Leute günstige Second-Hand-Klamotten. Dadurch haben viele Menschen der Textilindustrie in Ghana ihre Jobs verloren. Manche haben dazu aber eigene Geschäftsideen: Näher*innen schneiden die Klamotten um oder färben Jeans neu ein.

M4: Fragen zum Film „Ich mache deine Kleidung – die starken Frauen aus Südostasien“

1. Was berichtet Shanaz von ihrem Arbeitsalltag?

.....

2. Was sind ihre Wünsche?

.....

3. Shahnaz bekommt etwa 1% von dem Preis, den wir im Geschäft für ein T-Shirt zahlen. Wieviel bekommt sie, wenn das T-Shirt im Geschäft 5 Euro kostet? Findet ihr die Aufteilung gerecht? Wieviel wird das T-Shirt teurer, wenn sie das Doppelte bekommt?

.....

4. Shahnaz möchte sich nicht ausbeuten lassen und macht den Mund auf. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) gehört zu den Vereinten Nationen und setzt sich für die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in aller Welt ein. Die „Kernarbeitsnormen“ sind die Grundlage für gute Arbeitsbedingungen. Lest Euch die Infos dazu auf dem Portal Utopia durch: <https://utopia.de/ratgeber/ilo-kernarbeitsnormen-die-prinzipien-einfach-erklart>
Welche sind eurer Meinung nach besonders wichtig für die Textilindustrie?

.....

5. Es gibt Kleidung, die unter fairen Bedingungen hergestellt wurde und wo diese Normen eingehalten werden. Damit wir als Kund*innen im Geschäft diese „faire“ Kleidung erkennen können, gibt es bestimmte Siegel. Schaut euch auf dem Portal „Siegelklarheit“ (www.siegelklarheit.de) verschiedene Siegel für Textilien an. Kennt ihr welche davon? Sind euch Läden bekannt, in den Klamotten mit diesen Siegeln verkauft werden?

.....

6. Fair ist gut – aber muss es denn immer gleich was Neues sein? Was fallen euch für andere Möglichkeiten ein?

.....

M6: Arbeitsaufträge zum Modul Kakao

Station I

„Schokolade – mmmmmh!“

– Das finden viele Menschen in Deutschland.

Macht eine kurze Umfrage unter euch:

Wie oft esst ihr Schokolade in der Woche?

Ratet mal: Wie viele Kilogramm Schokolade werden in Deutschland pro Person und Jahr gegessen?

Es gibt rund 5,5 Millionen Kakaobauern und Kakaobäuerinnen weltweit. Wo sie Kakao anbauen, seht ihr in der Infobox. Dort könnt ihr auch sehen, wer Weltmeister im Schokolade-Essen ist.

Legt die Kakaobohnen auf der Weltkarte auf die Kontinente, wo am meisten Kakao angebaut wird. Dann legt die kleinen Schokoladen auf die Kontinente, in denen am meisten Schokolade gegessen wird. Was fällt euch auf? Wie sind die Kakaobohnen und die Schokoladen auf die Kontinente verteilt?

Schaut euch die Schokoladentafel an, die im Supermarkt 80 Cent kostet. Wie verteilen sich diese 80 Cent auf die Beteiligten in Deutschland und der Elfenbeinküste? Was glaubt ihr? Ordnet die Anteile den beiden Ländern (Flaggen) zu.

Was müsste sich eurer Meinung nach ändern, damit es bei dieser Verteilung gerechter zugeht? Schreibt eure Ideen auf Kärtchen.

- Wie erklärt ihr euch die Aussage: „Die Menschen im Süden bauen den Kakao an, seinen Vorteil genießen aber nur wir im Norden.“?

Diskutiert in der Gruppe:

- Was meint ihr? Stimmt ihr dieser Aussage total zu, nur teilweise oder gar nicht? Warum?

Station II

Schaut euch zuerst den Film „Schuftens für Schokolade“ an. Steigt dann mit den Fragen in die Diskussion ein.

Eine Person liest eine Frage laut vor. Dann dürfen alle ihre Meinung darstellen, Informationen ergänzen und weitere Fragen stellen. Wenn niemand mehr etwas Neues zu sagen hat, dann diskutiert die nächste Frage.

Station III

Rechercheaufgabe

- Findet zwei Beispiele für Unternehmen, die Schokolade aus fairem Handel verkaufen. Gibt es auch in eurer Stadt Orte, an denen man faire Schokolade kaufen kann?
- Viele Menschen und Organisationen setzen sich weltweit für einen gerechten Handel mit Kakao und gute Arbeitsbedingungen ein. Findet zwei Beispiele. Wo und wie engagieren sich diese Menschen?

Kakaoanbau und Schokoladenkonsum



Der Kakaobaum wächst in den Tropen, in den Ländern nördlich und südlich des Äquators, wo es das ganze Jahr über gleichmäßig warm ist. Dieses Gebiet nennt man Kakaogürtel.

Hier wird besonders viel Kakao angebaut:

- Elfenbeinküste: 42,9%
- Ghana: 20,4%
- Ecuador: 6,1%
- Indonesien: 5,7%
- Kamerun: 5,2%
- Nigeria: 5,1%
- Brasilien: 3,6%
- Peru: 2,4%

Quelle: International Cocoa Organization (ICCO, 2019): Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Vol. XLV No.2, Cocoa Year 2018/19

In diesen Ländern wird jedes Jahr pro Person am meisten Schokolade gegessen:

- Deutschland: 11,5 kg
- Schweiz: 11,1 kg
- Niederlande: 8,9 kg
- Österreich: 8,5 kg
- Großbritannien: 8,0 kg
- Frankreich: 7,0 kg
- Schweden: 6,3 kg
- USA: 5,5 kg (2015)

Quelle: Chocosuisse, <http://www.handelszeitung.ch/konjunktur/diesen-laendern-ist-die-lust-auf-schokolade-am-groessten-1020282>

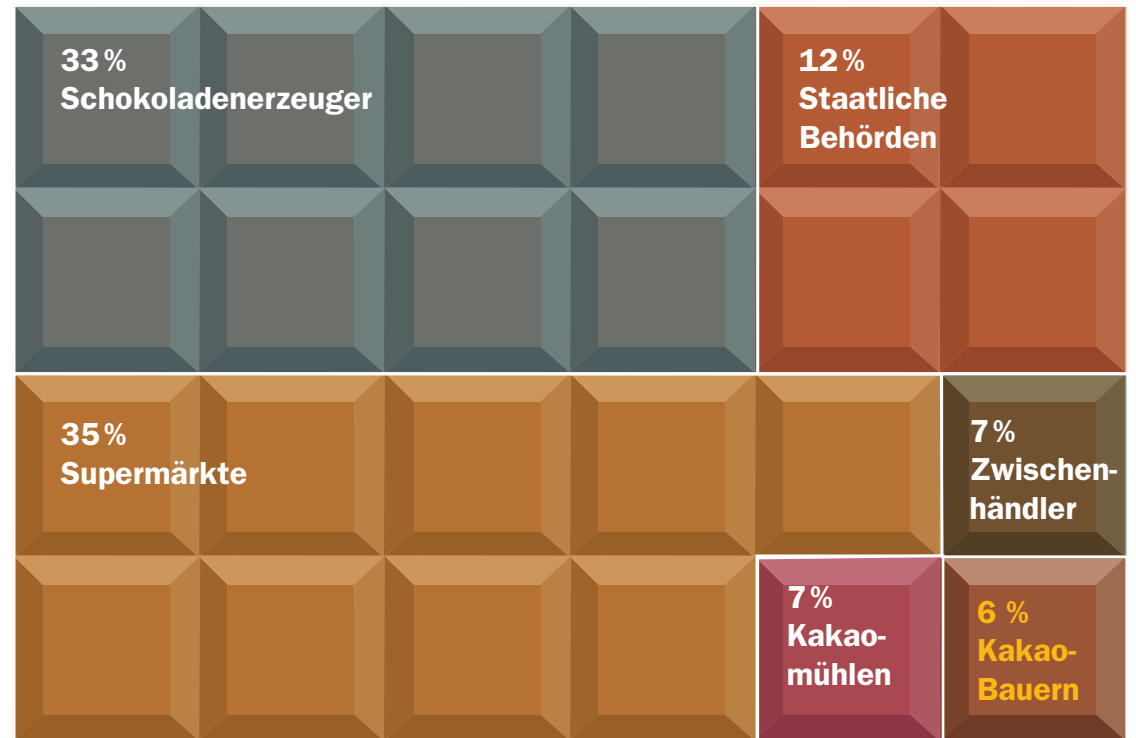
Elfenbeinküste



Deutschland



Vorbereitung: Einzelne Anteile der Schokolade ausschneiden.



M3: Fragen zum Film „Schuften für die Schokolade“

1. Was berichten Victor Kabouré, Bernard und Daniel über ihre Arbeit?

.....
2. Kinderarbeit ist nicht immer Ausbeutung. Arbeiten **Daniel und Bernard** unter ausbeuterischen Bedingungen?
Lest euch dazu auch die Infobox „**Kinderarbeit**“ durch. Was meint ihr?

.....
3. Wer ist verantwortlich dafür, dass Kinder wie Daniel und Bernard arbeiten müssen?
Sind es die Eltern, die Kakaobauern, die Schokoladenindustrie, die Gesellschaft, der Weltmarkt, der Käufer oder die Käuferin, ...?

.....
4. Die **Internationale Arbeitsorganisation (ILO)** setzt sich für die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in aller Welt ein. Die „**Kernarbeitsnormen**“ sind die Grundlage für gute Arbeitsbedingungen. Lest Euch die Infos dazu auf dem Portal Utopia durch: <https://utopia.de/ratgeber/ilo-kernarbeitsnormen-die-prinzipien-einfach-erklart/>.
Welche sind eurer Meinung nach besonders wichtig für den Kakaoanbau?
Was würde die Einhaltung dieser Normen für Daniel und Bernard bedeuten?

.....
5. Im Film wird auch vom **Fairen Handel** gesprochen. Seht euch dazu die Infobox an.
Was würde sich für **Victor Kabourés Familie** ändern, wenn sie den Kakao über den Fairen Handel verkaufen würden? Was sind Eurer Meinung nach die Vorteile des Fairen Handels **für euch als Kunden und Kundinnen**?

.....
6. In einem Laden kann ich ganz sicher sein, dass es dort nur faire Schokolade gibt: im **Weltladen!**
Doch auch in anderen Läden kann faire Schokolade kaufen. Man erkennt sie an an verschiedenen **Siegeln** (Logos, die für bestimmte Eigenschaften stehen).
Schaut euch das kurze Video an, woran ihr fair gehandelte Produkte erkennt: <https://youtu.be/ApEU7WfZqW4>
Macht es für dich einen Unterschied, ob du Produkte mit oder ohne Siegel kaufst?

.....



Was ist eigentlich der FAIRE HANDEL?

47

Beim FAIREN HANDEL setzen sich Menschen in aller Welt für einen gerechten Handel ein. Sie möchten damit zeigen, dass ein Handel möglich ist, der allen beteiligten Personen nützt.

Gerechte Bezahlung, Vorfinanzierung, langfristige und transparente Handelsbeziehungen sind die Kriterien des Fairen Handels. Sozialverträgliche und ökologische Produktionsbedingungen sind die Basis für ein nachhaltiges Wirtschaften. Die Organisationen der Produzent*innen werden dadurch gestärkt. Sie sind Trägerinnen von Empowerment-Prozessen auf politischer Ebene: Sie leisten wichtige Arbeit für die Einhaltung der Menschenrechte und für den Schutz der Natur. Außerdem werden Investitionen in Gesundheitsversorgung, Bildungsprojekte etc. in ihren Gemeinden getätigt.

Die Prinzipien des Fairen Handels sind umfassender als die ILO-Kernarbeitsnormen.

M7: Baumwoll-Band-Spiel**Rollenkarte****Mitarbeiter* in
der Stadt, der/
die Kleidung für die
Feuerwehr einkauft****Rollenkarte****Käufer* in
eines T-Shirts****Rollenkarte****EU-Politiker* in****Rollenkarte****Baumwoll-Bäuerin
oder Bauer
in Indien****Rollenkarte****Besitzer* in
einer Textilfabrik in
Bangladesch****Rollenkarte****Kinderarbeiter* in
auf einer
Baumwollplantage in
Indien****Rollenkarte****Arbeiter* in
in der Türkei,
der/die Baumwolle
zu Garn spinnt**

Rollenkarte

Europäisches Unternehmen, das Kleidung in Deutschland verkauft

Aktionskarten

Es gibt ein neues EU-Gesetz: Europäische Unternehmen sind für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der ganzen Lieferkette verantwortlich, das heißt z. B. vom Baumwollanbau bis hin zum Nähen der T-Shirts.

Aktionskarten

Baumwollbauern und -bäuerinnen und Arbeiter/-innen der Textilfabriken demonstrieren für ihre Rechte – zum Beispiel für einen Lohn, von dem sie leben können.

Aktionskarten

Der Käufer / die Käuferin kauft am liebsten ganz günstige T-Shirts – aber dafür gleich mehrere.

Aktionskarten

Damit möglichst viel Baumwolle geerntet werden kann, wird auf den Plantagen mit starken Chemikalien gespritzt.

Aktionskarten

In Deutschland werden Unterschriften für strengere Gesetze gegen Kinderarbeit weltweit gesammelt.

Aktionskarten

Die Stadt beschließt, dass sie nur noch Produkte ohne Kinderarbeit kauft – auch wenn diese etwas teurer sind.

Aktionskarten

Europäische Unternehmen machen den Lieferanten Druck, möglichst billig zu produzieren.

Aktionskarten

Immer mehr Menschen in Deutschland kaufen Kleidung aus fairem Handel.

M7: Situationsbeschreibung zum Planspiel „Pimp your School“

Situation:

Nicht nur wir als Privatpersonen konsumieren Dinge, auch für unser Schulleben wird Geld ausgegeben. Wer entscheidet eigentlich was, wann und wie gekauft wird und wofür Geld ausgegeben wird an unserer Schule?

Stellt euch vor, ihr seid heute ins Rathaus eingeladen! Es gibt einen Runden Tisch, zu dem verschiedene Personen zusammenkommen: die Bürgermeisterin der Stadt, Elternvertreter*innen, Schülervertreter*innen, Mitglieder des Gemeinderats und Handwerker*innen der Region. Alle Beteiligten haben unterschiedliche Vorschläge für eine Neugestaltung der Schule. Dabei sind ihnen unterschiedliche Dinge wichtig, wie faire Arbeitsbedingungen oder regionale Herkunft. Die Interessensgruppen sollen aber zu einem gemeinsamen und zufriedenstellenden Ergebnis kommen. Eine Abstimmung gibt es heute nicht, aber es ist euer Ziel, eine möglichst für alle zufriedenstellende Lösung zu erarbeiten. Das Ergebnis und die Empfehlungen des Runden Tisches kommen dann später zur Abstimmung in den Gemeinderat. Auch die Presse ist zu diesem Ereignis eingeladen und beobachtet gespannt die Diskussion.

Die folgenden Vorschläge stehen zur Diskussion:

1. Neugestaltung des Schulhofs mit neuer Pflasterung
2. Neuer Schulanbau für weitere Klassenräume
3. Verbesserung des Schulessens

Die finanziellen Mittel, die die Stadt für die Schulgestaltung übrig hat, sind jedoch begrenzt. Daher können nicht alle Möglichkeiten umgesetzt werden. Am Ende berichtet die Presse, welche Argumente sie am meisten überzeugt haben!

Aufgabe:

Lest Euch eure Rollenkarte gut durch und entscheidet euch für einen Vorschlag. Überlegt euch zwei Dinge, die euch bei der Umsetzung wichtig sind und schreibt diese auf eine Karte.

Vorgehen:

- Die Bürgermeisterin leitet die Anhörung und fragt alle Anwesenden nach ihrem Vorschlag und den für sie wichtigen Kriterien.
- Die Beteiligten können nun auf die Argumente der anderen eingehen und ihre Maßnahmen verteidigen.
- Die Bürgermeisterin versucht eine Einigung zu finden, welcher Vorschlag und welche Kriterien umgesetzt werden können.
- Die Presse berichtet am Ende über die Diskussion am Runden Tisch

Ihr habt 30 Minuten Zeit, um zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen.

M7: Situationsbeschreibung zum Planspiel „Pimp your School“

Bürgermeisterin

Wer bin ich?

Ich bin Bürgermeisterin dieser Stadt. Zusammen mit dem Gemeinderat trage ich die Verantwortung für die Stadt. Wir entscheiden gemeinsam, wofür das Geld der Stadt ausgegeben wird.

Was ist mir wichtig?

Ich möchte, dass sich in dieser Stadt alle wohl fühlen. Bei großen Entscheidungen ist es mir deshalb wichtig, alle Beteiligten und Betroffenen mit einzubeziehen. Deswegen habe ich zu diesem Runden Tisch eingeladen. Für neue Ideen bin ich offen. Gerne will ich noch länger Bürgermeisterin bleiben und wiedergewählt werden.

Was will ich erreichen?

Ich möchte, dass sich am Ende alle Beteiligten ernst genommen fühlen. Am schönsten wäre es, wenn mit der Entscheidung alle zufrieden wären.

Was ist meine Aufgabe?

Ich leite die Sitzung und achte darauf, dass alle gleich lange reden dürfen und dass sich alle ausreden lassen.

Schulleitung

Wer sind wir?

Wir sind die Schulleiter*innen dieser Schule. Ich bin zufrieden mit unserer Schule. Sie hat einiges zu bieten.

Was ist uns wichtig?

Uns sind moderne Klassenzimmer mit einer guten technischen Ausstattung wichtig. Das brauchen wir für einen spannenden Unterricht.

Was wollen wir erreichen?

Das Geld soll für den Ausbau der Klassenzimmer verwendet werden. Die Schüler*innen essen nur selten in der Mensa. Deshalb reicht es, die Aktion „Kostenlose Äpfel für alle“ einzuführen. Die Mensa und der Schulhof können daher auch mit wenig Geld umgestaltet werden.

Was ist unsere Aufgabe?

Unsere Aufgabe ist es an dieser Schule für einen guten Unterricht zu sorgen. Schüler*innen und Lehrer*innen sollen an dieser Schule gut versorgt sein.

Schülervertreter*innen

Wer sind wir?

Wir sind Schulsprecher*innen der Schule.

Was ist uns wichtig?

Der Schulhof soll ein Ort sein, wo wir uns wohlfühlen. Wir wollen Sport machen, uns ausruhen und uns zurückziehen. Außerdem wünschen wir uns eine gerechtere Welt.

Was wollen wir erreichen?

Wir brauchen einen Fußballplatz, Tischtennisplatten und gemütliche Sitzecken. Bei dem Umbau sollen keine Materialien verwendet werden, die die Umwelt schädigen, oder die Menschen, die sie hergestellt haben. Das Geld für die Mensa soll anders verwendet werden. Wir Schüler*innen gehen lieber in der Stadt essen. Dort haben wir eine größere Auswahl. Unsere Klassenzimmer sind gut so, wie sie sind.

Was ist unsere Aufgabe?

Wir setzen uns für die Interessen der Schüler*innen ein.

Vorsitzende des Elternbeirats

Wer sind wir?

Wir sind Eltern von Schüler*innen an dieser Schule.

Was ist uns wichtig?

Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder eine angenehme Lernumgebung haben. Die Schule soll so gestaltet sein, dass die Kinder sich gut im Unterricht konzentrieren können und Lernerfolge erzielen. Dafür braucht es eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Momentan gehen die Schüler*innen aber immer in die Stadt, um dort ihr Mittagessen einzukaufen und geben dabei viel Taschengeld in Dönerbuden aus.

Was wollen wir erreichen?

Die Schulmensa braucht ein besseres Essen, damit die Schüler*innen sich mittags lieber in der Schule aufhalten. Dabei ist uns wichtig, dass die Zutaten von regionalen Erzeuger*innen kommen und Bio-Qualität haben. Der Schulhof sollte auf jeden Fall die Möglichkeit bieten, Sport zu machen.

Was ist unsere Aufgabe?

Wir vertreten die Interessen der Eltern an der Schule.

Handwerker*innen aus der Region

Wer sind wir?

Wir sind Maurer*innen und arbeiten in einem örtlichen Bauunternehmen.

Was ist uns wichtig?

Unsere Firma ist ein Familienbetrieb. Für uns ist es schwierig, Aufträge zu bekommen, da wir in Konkurrenz mit anderen Anbieter*innen aus Europa stehen, die niedrigere Löhne bezahlen. Uns ist es wichtig, beim Bau von Gebäuden auf die Qualität, gute Löhne und sichere Arbeitsbedingungen zu achten. Daher müssen wir jedoch oft bei den Materialkosten sparen.

Was wollen wir erreichen?

Wir sind in einem ständigen Preiskampf mit ausländischen Unternehmen. Wir finden, dass die Kommune gerade bei öffentlichen Aufträgen wie Schulbauten Handwerker*innen aus der Region bevorzugen sollte.

Was ist unsere Aufgabe?

Wir vertreten die Interessen der örtlichen Handwerker*innen.

Presse

Du bist von der Zeitung und beobachtest den Runden Tisch. Schreibe dir Notizen zu jeder Person auf.

Folgende Fragen können dabei helfen:

- Welche Argumente fandest du gut?
- Wer hat auch an die Umwelt und an Soziales gedacht?
- Wie kamen die Entscheidungen zustande, waren alle zufrieden?
- Welche weiteren Lösungsvorschläge fallen dir ein?

Mitglieder des Gemeinderats

Wer sind wir?

Wir sind Mitglieder im Gemeinderat der Kommune.

Was ist uns wichtig?

Wir nehmen im Gemeinderat an den Sitzungen des Finanzausschusses teil. Wir haben daher sehr gut im Blick, dass die Kommune nur ein sehr begrenztes Budget für öffentliche Bauten (wie Schulen) hat. Uns ist ein sparsamer Umgang mit öffentlichen Geldern wichtig. Wir möchten lieber an den Gebäuden einsparen, da das Geld innerhalb der Kommune auch für andere Dinge benötigt wird (z. B. Sport, Straßenbau).

Was wollen wir erreichen?

Wir möchten auf die Wünsche der anderen eingehen, aber uns ist klar, dass die Stadt sparen muss. Daher wollen wir die Ausgaben begrenzen. Wenn die Schule oder die Eltern Sonderwünsche haben, sollen sie auch selbst dafür bezahlen.

Was ist unsere Aufgabe?

In der Diskussion achten wir streng darauf, dass die Vorschläge eine realistische Kostenplanung haben.

5. Weiterführende Links und Informationen

5.1 Thematisch übergreifende Angebote

Portal Globales Lernen:

www.globaleslernen.de

Zentrales Portal zum Globalem Lernen in Deutschland: Übergreifende Informationen und didaktische Materialien.

Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPIZ Reutlingen:

www.epiz.de

- Umfassende Bibliothek zu den Themenbereichen Interkulturelles Lernen, Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (Sachliteratur, Fachzeitschriften und Unterrichtsmaterialien).
- Referent*innen Vermittlung im Programm „Bildung trifft Entwicklung“. Referent*innen sind Zurückgekehrte aus der Entwicklungszusammenarbeit oder internationalen Freiwilligendiensten und Menschen aus Ländern des Globalen Südens.

BNE-Kompass – Außerschulische Bildungsangebote für nachhaltige Entwicklung:

www.bne-kompass.de

Datenbank für außerschulische Angebote im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Übersicht von Bildungsmedien, Projekten und Referent*innen von außerschulischen Bildungspartnern.

5.2 Didaktische und thematische Materialien zu spezifischen Themen der Aktionstage

Fairer Handel

Mediathek von Fairtrade Deutschland mit Unterrichtsmaterialien, Studien und Berichten zum Fairen Handel:

www.fairtrade-deutschland.de/top/materialien

Ideenpool der Kampagne Fairtrade Schools mit Anregungen, wie Fairer Handel fächerübergreifend in den Unterricht integriert werden kann:

www.fairtrade-schools.de/ideenpool/ideen-fuer-den-unterricht



Weltläden bieten Informationen zum Globalen Lernen

Materialdatenbank des Forums Fairer Handel mit Hintergrundinformationen und Filmen:

www.forum-fairer-handel.de

Internetauftritt des Weltladen-Dachverbands mit Hintergrundinformationen und Bildungsmaterialien:

www.weltladen.de

Nachhaltige öffentliche Beschaffung

World Economy, Ecology and Development (WEED) – Projekt zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung:

www.weed-online.org

Werkstatt Ökonomie (WOEK):

www.woek.de/themen-projekte/nachhaltige-beschaffung

Modellprojekt der Stadt Ludwigsburg in Kooperation mit dem Ludwigsburger Mörrike-Gymnasium zum Thema nachhaltige Stadtentwicklung:

www.ludwigsburg.de/,Lde/start/Stadt+_+Buerger/Projektwoche+Moerike_Gymnasium.html?QUERYSTRING=speakers+corner*

Infoportal des Kompass Nachhaltigkeit zu nachhaltiger Beschaffung:

oeffentlichebeschaffung.kompass-nachhaltigkeit.de

Informationen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Nuklearsicherheit zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung:

www.bmu.de/themen/wirtschaft-produkte-ressourcen-tourismus/produkte-und-konsum/umweltfreundliche-beschaffung/



Textilausstellung auf der Bundesgartenschau 2020 in Heilbronn.

Textilien

Femnet e.V. bietet aktuelle Studien und Hintergrundinformationen insbesondere zur Situation von Frauen in der Textilindustrie:

<https://femnet.de>

deutsche Sektion der Kampagne für Saubere Kleidung:

<https://saubere-kleidung.de>

Christliche Initiative Romero (Bildungsmaterialien, Studien):

www.ci-romero.de

Future Fashion – Kampagne für nachhaltigen Textilkonsum in Baden-Württemberg mit Bildungsangeboten und Referent*innenvermittlung:

www.futurefashion.de

INKOTA-Netzwerk:

www.inkota.de



Die textile Lieferkette.



Wer verdient am Kakao?

Kakao

Südwind-Institut (gibt u. a. jährlich das Kakao-Barometer heraus):
<https://suedwind-institut.de/startseite.html>

Kampagne „Make Chocolate fair!“ von INKOTA:
<https://makechocolatefair.org>

Natursteine

Xertifix e.V.:
www.xertifix.de

Fair Stone e.V.:
www.fairstone.org

Handy

Handy-Aktion Baden-Württemberg – fragen.durchblicken.nachhaltig handeln!:
www.handy-aktion.de

Bildungsmaterialien: Die Rohstoff-Expedition – entdecke, was in deinem Handy steckt:
www.springer.com/de/book/9783662440827

Internetauftritt von Germanwatch mit Hintergrundinformationen und Bildungsmaterialien zum Thema Handy:
<https://germanwatch.org/de/thema/unternehmensverantwortung/faire-nachhaltige-it>
 und <https://germanwatch.org/de/bildungsmaterialien>



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

17 ZIELE, DIE UNSERE WELT VERÄNDERN



Impressum

Herausgeber:

Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V.
Vogelsangstr. 62 | 70197 Stuttgart
fon 07 11.66 48 73 60 | info@deab.de



Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

Redaktion:

Mirjam Hitzelberger (verantwortlich)
Mitarbeit: Sina Aline Greis und Gundula Bükler

Gestaltung und Layout:

Scharmant Design

Fotonachweise:

Titel: ©Cherries/shutterstock.com; S. 2: DEAB; S. 4: DEAB; S. 5: Weltladen Dachverband/A. Stehle; S. 6: (von links nach rechts, oben nach unten) World Fair Trade Organization, Fairtrade Deutschland, Naturland Fair, Weltladen Dachverband (2x), Forum Fairer Handel, GEPA – The Fair Trade Company, El Puente – Die Fair Trade Pioniere, BanaFair, Weltpartner, GLOBO, FAIRBAND; S. 7: Grafik von Franziska Weigand; S. 13: Difäm (links), Benjamin Pütter (rechts); S. 17: GEPA – The Fair Trade Company; S. 18: Fairtrade Deutschland/Anand Parmar; S. 21: ©Nestor Rizhniak/shutterstock.com; S. 27: Kupfer: <http://images-of-elements.com/pse/kupfer.jpg>, CC-BY-3.0; Tantal: <http://images-of-elements.com/pse/tantal.jpg>, CC-BY-3.0; Gold: <https://images-of-elements.com/gold.jpg>, CC-BY-3.0; Lithium: <http://images-of-elements.com/lithium.jpg>, CC-BY-3.0; S. 28 (von links nach rechts): „Smartphones“ - flickr/Lisa Risager, <https://tinyurl.com/ybuz5lkn>, CC BY-NC-ND 2.0; „Conflict minerals 6“ - flickr/Enough Project, <https://www.flickr.com/photos/enoughproject/4802913838/in/album-72157624398444223/>, CC BY-NC-ND 2.0; „Fairphone assembly line“ - flickr/Fairphone, <https://tinyurl.com/y9fz9y93>, CC BY-NC 2.0; S. 29 (von links nach rechts): Ohne Titel - flickr/AFS USA, <https://www.flickr.com/photos/afsusa/8571247015>, CC BY 2.0; Eberhard Fuhr/Handy-Aktion BW; Ohne Titel - flickr/Agbobloshie Makerspace, <https://tinyurl.com/y8vhpp5>, CC BY-SA 2.0; S. 31: „Fairphone Prototype“ - flickr/Fairphone, <https://tinyurl.com/y7ba3j2c>, CC BY-NC 2.0; Logo Shiftphone: Shiftphone; S. 35 (von links nach rechts): Karte: https://d-maps.com/carte.php?num_car=4184&lang=de; „quarry“ - flickr/Shreyans Bhansali, <https://www.flickr.com/photos/thebigdurian/4173590592/in/photostream/>, CC BY-NC-SA 2.0; „Migrant workers at a Beijing construction site“ - flickr/ILO Asia Pacific, <https://www.flickr.com/photos/iloasiapacific/29917534481/>, CC BY-NC-ND 2.0; S. 36 (obere Reihe von links nach rechts): Benjamin Pütter; Karte: https://d-maps.com/carte.php?num_car=11580&lang=de; „Migrant workers at a Beijing construction site“ - flickr/ILO Asia Pacific, <https://tinyurl.com/yalhrb9y>, CC BY-NC-ND 2.0; S. 36 (untere Reihe von links nach rechts): Benjamin Pütter; „Kreissaegge“ - flickr/Uwe Post, <https://www.flickr.com/photos/uwepost/17027897441/>, CC BY-NC 2.0; „Cobblestones“ - flickr/Maria Eklind, <https://tinyurl.com/yycvjvr6y>, CC BY-SA 2.0; S. 37 (obere Reihe von links nach rechts): „CIMBRIA“, flickr/EZEK, <https://www.flickr.com/photos/98415324@N07/42783764290/>, CC BY-ND 2.0; Uwe Kleinert; S. 37 (untere Reihe von links nach rechts): Karte: https://d-maps.com/carte.php?num_car=4692&lang=de; Julia Keller; S. 40 (von links nach rechts): Earth Observatory NASA; „Bobbins“ - flickr/Les Chatfields, <https://www.flickr.com/photos/elsie/7185796241/in/photostream/>, CC-BY 2.0; „Polluted Animas River“ - flickr/Mor, <https://www.flickr.com/photos/mmoorr/20902459192/>, CC BY-NC 2.0; S. 42 (von links nach rechts): Volker Rekkittke; „Klamotten“ - flickr/Stefan Kellner, <https://www.flickr.com/photos/skellner/3634895277/>, CC BY-NC 2.0; Aktion Hoffnung; S. 44: Fairtrade Deutschland/Eric St-Pierre; S. 47: Fairtrade Deutschland/Anand Parmar (links); Fairtrade Deutschland/Sean Hawky (rechts); S. 54: Weltladen Dachverband/A. Stehle; S. 55: DEAB; S. 56: DEAB (beide Fotos); S. 57: Kampagne Fairtrade Schools, Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie BW, DEAB (unten rechts); S. 58: Bundesregierung

Kooperationspartner:

Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPIZ in Reutlingen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg und Werkstatt Ökonomie



Gefördert von:

ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des BMZ sowie aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst.



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der DEAB verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

FAIR macht Schule!



Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.